



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

329 (18.7.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-334825](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-334825)

General-Anzeiger



Wochenschrift

(Wöchentliche Beilage)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt)

Telegraphen-Beilage
"Journal Mannheim"

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gesellschaft und verbreitete Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 329.

Samstag, 18. Juli 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Eine neue Denkschrift über die Pensionsversicherung der Privatangestellten

Ist dem Reichstage zugegangen. Sie ist in drei Abschnitte gegliedert. Abschnitt 1 enthält die Prüfung der verschiedenen Wege zur Durchführung der Versicherung und bespricht zunächst den Umfang der Versicherung, sodann die Leistungen und Beiträge, die Organisation und endlich das Verfahren und etwaige Übergangsbestimmungen. Abschnitt 2 behandelt die Einwände gegen die Rechnungsgrundlagen der früheren Denkschrift vom 14. März 1907, und die Einführung neuer Rechnungsgrundlagen an Stelle der alten. Abschnitt 3 bringt neue Berechnungen über die Belastung nach Maßgabe der veränderten Grundlage und über die Mehrkosten, die erwachsen werden, falls innerhalb der vorgesehenen zehnjährigen Wartezeit gewisse Leistungen gehalten werden sollen. Dem Wunsche der Privatangestellten auf Einführung der Berufsunfähigkeit und auf Gewährung einer Altersrente mit Beginn des 66. Lebensjahres läßt sich nach der Denkschrift durch Erweiterung des Invalidenversicherungsgesetzes nicht Rechnung tragen.

Eine Befreiung der Angestellten von der reichsgesetzlichen Invalidenversicherung und die Errichtung einer besonderen Versicherungsanstalt kann aus sozialen und finanziellen Gründen ebenfalls nicht gut gesehen werden. Die Versicherung der Privatangestellten soll vielmehr nach dem Vorschlage der Denkschrift als Zusatzversicherung zur reichsgesetzlichen Invalidenversicherung, und zwar ebenfalls als Pflichtversicherung durchgeführt werden.

Es würden also nebeneinander und in gesonderter Durchführung durch zwei getrennte selbständige Organisationen bei reichsgesetzlicher Invalidität (§ 5 Absatz 4 des Invalidenversicherungsgesetzes) sowie bei Berufsunfähigkeit Renten gezahlt werden. Berufsunfähigkeit wäre dann anzunehmen, wenn der Versicherte, dessen Invalidität festgestellt wurde, nicht mehr als die Hälfte dessen zu verdienen imstande ist, wie ein körperlich und geistig gesunder Privatangestellter von ähnlicher Ausbildung oder gleichwertigen Kenntnissen und Fähigkeiten in einer durch die neue Versicherung ersahnt Berufsstellung (als Privatangestellter) zu verdienen mag.

Neben den Beiträgen zur bestehenden Invalidenversicherung würden nach der Denkschrift also künftig noch die Beiträge zur Privatangestellten-Versicherung zur Erhebung gelangen, wofür natürlich die Leistungen beider Einrichtungen, wenn der Versicherungsfall nach Maßgabe der in Betracht kommenden Bestimmungen eintritt, nebeneinander gewährt werden.

In die neue Pflichtversicherung sollen alle Personen, die über 16 Jahre alt sind, aufgenommen werden, sofern sie bei Einführung der neuen Versicherungspflicht das 60. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Dabei sollen alle Einkommen über den Höchstlohn von 5000 M. nur bis zu dieser Grenze in

die Versicherung einbezogen werden. Zur Durchführung der Versicherung wird eine Reichsversicherungsanstalt für Privatangestellte in Vorschlag gebracht werden, die eine ähnliche Organisation erhalten soll, wie die Versicherungsanstalten der Invalidenversicherungen. Die Beiträge sind von Arbeitgebern und Angestellten zu gleichen Teilen zu tragen. Die Zahlungen der Anstalt an die Rentenempfänger vermittelt die Post. Außerdem wird die Anstalt selbst auch in geeigneten Fällen das Heilverfahren zu übernehmen haben.

Die Leistungen der Anstalt aus der Versicherung sollen nach der Denkschrift folgende sein: 1. Sämtliche Privatangestellten erhalten nach Erfüllung einer Wartezeit von 120 Beitragsmonaten a) im Falle eingetretener Erwerbsunfähigkeit (Berufsunfähigkeit) eine Invalidenrente, b) im Falle der Erreichung des 66. Lebensjahres bzw. nach vollendeter Wartezeit eine Altersrente, c) im Falle Todes eine Hinterbliebenen-Versicherung.

2. Weibliche Privatangestellte erhalten nach Erfüllung einer Wartezeit von 120 Beitragsmonaten dieselben Kostenleistungen wie die männlichen Angestellten, außerdem ist aber noch vorgesehen, daß bereits nach Erfüllung einer Wartezeit von 60 Beitragsmonaten a) im Falle eingetretener Erwerbsunfähigkeit (Berufsunfähigkeit) eine feste Invalidenrente, b) im Falle des Todes entweder Waisenrente oder Rückzahlung der geleisteten Pflichtbeiträge gewährt werden soll.

Die Invalidenrente setzt sich aus einem Grundbeitrage und aus Steigerungen zusammen. Der Grundbeitrag ist stets ein Viertel des Wertes der ersten 120 Monatsbeiträge, die Steigerung beträgt ferner ein Achtel des Wertes der über 120 Monatsbeiträge weiter bis zum Eintritte des Versicherungsfalles entrichteten Monatsbeiträge. Die feste Invalidenrente, die in gewissen Fällen den weiblichen Privatangestellten gezahlt werden soll, ist gleich einem Viertel der ersten 60 Monatsbeiträge.

Die Hinterbliebenenrente beträgt zwei Fünftel, die Pension an Halbwaisen zwei Fünftel, an Doppelwaisen zwei Drittel der Pensionen, auf die der verstorbene Ernährer Anspruch gehabt hätte, falls er zur Zeit seines Todes erwerbsunfähig gewesen wäre. Ausschneidende Mitglieder können entweder durch Fortzahlung der vollen Beiträge ihre Anwartschaft auf die Leistungen der Anstalt aufrecht erhalten, oder nach zurückgelegter Wartezeit ihren Anspruch in eine beitragsfreie Versicherung umwandeln, wofür dann eine jährliche Anerkennungsgeldgebühr zu zahlen ist.

Sie können aber auch, falls sie mindestens 60 Monatsbeiträge geleistet haben, die Rückzahlung ihres selbstgeleisteten Pflichtbeitrages verlangen, wozu noch eine mäßige Verzinsung treten soll. Der Beitrag, den die Denkschrift für diese Leistung in Betracht zieht, beträgt für männliche und weibliche Angestellte 8 Pct. des Durchschnittsgehaltes derjenigen Klassen, in der ihre Gehälter eingeordnet sind. Solcher Klassen sind zehn in Aussicht genommen: die unteren stimmen mit denen der Invalidenversicherung überein, die oberste umfaßt alle Gehälter über 5000 M.

Der Orgel-Anger.

Roman von Ebele K&F.

(Nachdruck verboten.)

23) (Fortsetzung.)

Das war so die Art, wie der Kommerzienrat mit seiner Familie verkehrte, wenn er Kaufmann war. Nach den Geschäftsstunden, in der Villa, als Familienvater, war er ausnehmend warm, gemüthlich, und besonders Dina durfte ihm ruhig mit allem können. Mit seinem Sohn Otto, der ihn ja bisher auch nicht gerade kummert verursacht hatte, verkehrte er mit gewisser lächelnder Kameradschaft, weil er ganz genau wußte, daß er so noch am ehesten ein wenig Macht besitzt. Im übrigen hatten Vater und Sohn nicht viel Anknüpfungspunkte und nicht viel gemein miteinander, trotzdem Otto äußerlich das getreue Abbild seines Vaters war.

Die gnädige Frau war noch bei der Toilette. Dafür wurde der kleine Bruder in den Salon geführt, um sich seinem großen Bruder vorzustellen.

Otto stand eine Weile allein vor dem hübschen blauen Kinderwagen mit den seidnen Vorhängen — die Wärterin holte dem Kleinen, der eben von seiner Morgenausfahrt heimgekehrt war, die Flasche.

„Na, Du Deibelsbraten? Was hast Du hier verlorren geholt?“ Das war die erste Begrüßung seitens des großen Bruders, der weiter gar nicht neugierig war, die Gardinen zu heben.

Als die Wärterin aber zurückkam und den Kleinen unter den särtlichsten Namen in seinen Spigenissen ein wenig auflehte, weil er liegend nicht zu trinken beliebte, konnte Otto doch anstandslos nicht anders, als einen Ton der verwandtschaftlichen Bewunderung von sich zu geben.

„Strammer Kerl!“ sagte er väterlich.

„Na und ob! Und die Augen, wo er hat!“ sagte das Mädchen voll Stolz. „Nubi — sieh doch mal den Herrn Bruder an — mach große Augen, Schöchi!“

Und Nubi, den bisher nur seine Milchflasche interessierte hatte, sah wirklich geradeaus auf Otto und machte so große Augen, daß sein Bruder lachen mußte und näher trat, um ihm mit der Hand sanft über die kurzen braunen Locken zu fahren, die ihm, von Wind und Schlaf noch in reizender Unordnung, über Stirn und Ohren hingen.

„Ein hübscher Kerl, ja wohl!“ sagte Otto schon wärmer, und im Grunde seines Herzens dachte er kaum noch daran, daß dieser kleine Bürsche ihn um ein Drittel seines Vermögens beraubte — wie in Otto Lauter überhaupt Hock- und Liebesgeschäfte schnell wechselnd auf- und niederwallten. Die Kommerzienrätin ließ nicht zu lange auf sich warten, sie trug ein dunkelblaues Tuchkleid, und sah schlanker geworden und um einen Zoll gewachsen. Man sah es ihr an, daß Körperpflege und Toiletten ihr Leben ansmachten, und auch mit entschiedenem Erfolg.

Sie bedeutete der Wärterin, sich zurückzuziehen und ging mit ausgedehnten Armen auf ihren Stiefsohn zu und sagte lachend: „Umarme Deine Frau Mama, mein Sohn!“

Und sehr benommen von ihrer anziehenden eleganten Erscheinung stürzte Otto ihr ohne Besinnen an den Hals und ließ sich von ihr auf den Mund küssen. Er vergaß vollständig sie „gnädige Frau“ zu nennen, wie er sie in nicht zu umgehenden Briefen zu hohen Festtagen bisher angedeutet hatte, und Frau Lucy hatte auch den bringenden Wunsch, ihn diese Arede für immer vergessen zu machen.

„So ist's recht, mein lieber Junge — wir wollen uns jetzt vom ersten Augenblick an auf den richtigen Fuß stellen. Daß Du mich Mama nennst, verlange ich nicht nur nicht von Dir, sondern verbiete ich mir grundsätzlich. Ich will für Dich, wie für Dina, fortan „Lucy“ sein — das wird unser Verhältnis zu einander sofort regeln. Willst Du?“

Politische Uebersicht.

Mannheim, 18. Juli 1908.

Fritz von Kaufmann †.

Der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Braunschweig, Rittergutsbesitzer Fritz v. Kaufmann, Hospitant der nationalliberalen Fraktion ist gestern vormittag 11 1/2 Uhr infolge eines Schlaganfalles in Linden bei Wolfenbüttel gestorben.

Fritz von Kaufmann war am 9. Januar 1854 in Steinerwald (Hannover) geboren, er erhielt seine Ausbildung auf dem Gymnasium in Celle und studierte dann in den Jahren 1876 und 77 in Halle und Göttingen. Seit 1879 lebte er als Rittergutsbesitzer in Linden bei Wolfenbüttel. Dem braunschweigischen Landtage gehörte er von 1899 bis 1903 an, dem Reichstage seit 1898.

Bei der Reichstagswahl von 1907 erhielt von Kaufmann 14 123 Stimmen, der Sozialdemokrat 7998, der Vertreter der Braunschweigischen Landes-Rechtspartei 4876 und endlich Herr Erzberger 473 Stimmen. In der großen Stimmzahl, die Kaufmann auf sich vereinte, waren die des Bundes der Landwirte einbezogen, der bei der vorausgehenden Wahl 5045 Stimmen zählte.

Fürst Eulenburg und der Ultramontanismus.

Die Kreuzzeitung, sonst eine recht milde Beurteilerin des Merkantilismus, schreibt zu der Art und Weise, wie die Zentrumspresse einen Zwischenfall im Eulenburgprozeß zur konfessionellen Verbeugung ausbeutet, folgendes:

Eine angebliche politische Äußerung des Fürsten Eulenburg zu seiner Verteidigung wird von der Zentrumspresse in einer Weise frustifiziert, die energischen Widerspruch nötig macht. Schon in der bayerischen Abgeordnetenkammer waren mehrere Redner auf jene angebliche Erklärung des angeklagten Fürsten Eulenburg eingegangen und hatten den Ministerpräsidenten Herrn v. Podbielski zu seiner in unserer Nummer 353 mitgetheilten Entgegnung veranlaßt; aber die Zentrumspresse wird nicht müde, den „Fall“ kritisch zu trennen. Fürst Eulenburg soll sich als einen von Merkantilismus Verfolgten haben hinstellen wollen, er dem man Nothdurft nehme, daß er als preussischer Gesandter in München dem päpstlichen Kuzind gegenüber die Idee des protestantischen Kaiserthums vertreten habe. Der Angeklagte soll in seinen Ausfagen, anstehend nach einem berechneten System, häufig seine früheren nahen Beziehungen zum Kaiser erwähnt haben, und in diesem System würde ja eine Berufung auf politische Verdienste zugunsten seines kaiserlichen Herrn passen, wenn nicht hinreichend bekannt wäre, daß der regierende Kaiser kein Anhänger der Idee des „protestantischen Kaiserthums“ ist, daß er sich vielmehr als christlichen Monarchen bekennt, dessen Herzen alle Deutschen und Christen gleich nahe stehen. Auf die Anekdote, mit der die Zentrumspresse niedern Ranges die Sache zur konfessionellen Verbeugung ausbeutet, wollen wir nicht näher eingehen. Aber auch die anderen Zentrumspresse-Artikel sind nicht enthalten, aus den angeblichen Äußerungen Eulenburgs, weil sie nicht demontirt worden seien (!), Schlüsse auf eine antikatolische Politik der preussischen Regierung zu ziehen, die immer dann als Schreckbild an die Wand gemalt wird, wenn das Zentrum, also eine politische Partei, die sich selbst nicht mit dem Merkantilismus identifiziert, Oppositionsbedürfnisse hat. Wer zu kurzfristig

„Aber ja!“ beiläufig sich Otto zu bestätigen, und fügte zum seiner anstandslosen Verehrung Lucys beide Hände, und dann noch einmal den Mund.

„Wie wird Papa sich freuen, Otto! Ein schöneres Weihnachtsgeschenk hast Du ihm nicht machen können, als daß Du mir Frieden schickst! Und mit dem da bist Du auch ausgeföhnt?“

Frau Lucy zeigte nach Nubi hin.

„Ja natürlich, ein so lieber Kerl, wie er ist!“

„Nicht wahr?! Wer dem höre sein kann, hat wirklich kein Herz, Freilich, Dein Schwager wird ihn zeitlebens in Gedanken vergiften! Der hat aber auch sicher kein Herz!“

„Das sage nicht, Lucy, Herbert ist im Grunde ein guter Mensch, nur...“

„Nur...! Darin liegt es — in diesem notwendigen „Nur“ liegt eine Welt!“

„Ihr werdet auch schon noch Freunde werden!“

„Nur! In seinen Augen werde ich ewig der böse, lästige Einbringling bleiben, der ihn, seine Kinder und Kindeskinder, verzaubert!“

„Er weiß ja doch aber auch, daß es nicht zum wenigsten Dein Einfluß auf Papa war, daß er Dina überhaupt zur Frau bekam — es hing sehr am seidnen Faden, ehe Du Papa bestimmt hattest.“

„Ja, das weiß ich wohl! Aber hätte er auch vorher gewußt, daß das Rechenrampel nochher nicht ganz stimmen würde, so — hätte der Herr Reichsanwalt Herbert Sehten vielleicht doch in letzter Stunde noch anders gewöhlt!“

„Das, Du meinst, daß Herbert des Geldes wegen Dina geheiratet? Ach nein, Lucy! Herbert ist viel zu ehr- und ruhm-süchtig, um jemals...“

„Eben, eben, das ist er! Aber zur Festriedigung dieser Süchte gehört Geld, viel Geld! Es ist ja unflug von ihm — er sollte mich lieber zu seiner Freundin zu machen suchen, denn, wer weiß, eines Tages könnte ich ihn vielleicht sehr schädigen“

ist in diesem besondern Falle die Absicht, nicht nur den Fürsten Eulenburg dem Protestantismus an die Rockhöhe zu hängen, sondern auch die höchste Stelle im Reiche, die sich nicht vom Zentrum abhängig machen will, antilatholischer Tendenzen verdächtig zu machen. Wir meinen, solche unehelichen politischen Winkelzüge, mögen sie noch so schön berechnet sein, können dem Ansehen einer großen Partei bei lokalen und selbstbestimmenden Männern nur schaden. Alles, was der Kaiser sagt und tut, läßt erkennen, daß er nicht nur jede religiöse Lieberzeugung, sondern auch jede kirchliche Organisation achtet und ehrt, und nichts in der preussischen Politik der beiden letzten Jahrzehnte gibt dem Zentrum das Recht, sie eines Vergehens gegen die Grundsätze der Parität zu beschuldigen. Was ein Angeklagter vor den Geschworenen gesagt haben soll, als Beweis gegen offenkundige Tatsachen zu verwenden, ist vielmehr das indirekte Eingeständnis, daß bessere Beweismittel nicht zur Verfügung stehen.

Zur Vertagung des Eulenburg-Prozesses

schreibt die „Köln. Ztg.“ in einem Berliner Telegramm: Es wird wohl kaum eine Stelle im Deutschen Reiche geben, an der man nicht auf das tiefste bedauerte, daß heute der Prozeß Eulenburg nach einer hochdramatischen Schlusssitzung abgebrochen worden ist. Der ganze Prozeß mit seinen widerwärtigen Vorgeleiterschleichen muß nun wieder aufgenommen und das ganze Meer von Schmutz wird nun neuem Aufschwung gegeben werden. Wie sehr man das auch beklagen mag, so kann man doch den Einstellungsbeschluss des Gerichtes nur als berechtigt anerkennen. Das Verfahren hatte nachgerade einen Charakter angenommen, der das menschliche Gefühl meiste auf das peinlichste berührte. Man wird die Beweissünde der Richter verzeihen, die, wenn irgend möglich, mit dieser Sache zu Ende kommen wollten und deshalb auch vor einem ganz außergewöhnlichen Verfahren nicht zurückbeugen. Daß der Angeklagte selbst und noch im letzten Augenblicke ebenfalls auf Fortführung der Verhandlung bestand, erleichterte dem Gerichtshof die ungewöhnliche Prozedur nicht, aber so konnte es unmöglich weitergehen, wenn man nicht gegen den humanen Geist unseres Strafverfahrens verstößt hätte. Da andererseits auch juristische Gründe die Fortsetzung des bisherigen Verfahrens unmöglich machten, so war es in der Tat am besten, einem Schauspiel ein Ende zu machen, das schließlich das rein menschliche Gefühl auf eine zu harte Probe gestellt hätte.

Geheimnisvolle Andeutungen, deren Sinn sehr dunkel ist, macht der Reichsbote:

Es kriechen jetzt allerlei Gerüchte aus den Eden hervor, die, selbst belastet, gern unter dem Deckmantel des Eulenburg-Prozesses sich in eine neue Willkürbelustigung und Populärpolitik bringen möchten. Man wird auf diese Tendenzen zu achten haben. Die Dinge liegen heute vielfach so, daß man sich das letzte Urteil nach allen Seiten frei halten muß und vielleicht erst eine spätere Geschichtsschreibung klären wird, welche Fäden auch hinter den Vorhängen gesponnen worden sind und weiter gesponnen werden.

Deutsches Reich.

— (Der Kriegsminister) hat verfügt, daß die Bezirkskommandos in ihren Erfuchen an die Polizeibehörden um Auskunft über Unteroffizier-Aspiranten etc. zum Ausdruck bringen, daß die Auskunft als Grundlage zur Beurteilung der außerordentlichen Würdigkeit des Bewerbers zur Beförderung dienen soll. Ist eine Erläuterung der Anfrage notwendig, so hat sie sich nicht auf die Ermittlung der politischen Gesinnung des Aspiranten im allgemeinen, sondern nur auf die Feststellung etwaiger Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie oder zur anarchistischen Partei zu erstrecken. Es wird empfohlen, diese Anfragen nicht als „vertraulich“ oder „geheim“ zu behandeln, da hierdurch der Ansehen erweckt wird, als schäuteten sie die Offenheit, während jedermann wissen könne und sollte, daß bestrafte Persönlichkeiten und Anhänger der Sozialdemokratie oder der anarchistischen Partei grundsätzlich von jeder Beförderung ausgeschlossen sind.

— (Das bayerische Abgeordnetenhaus) nahm einstimmig eine Novelle zum Berggesetz an, in der gegen den Widerspruch der Regierung der Achtstundentag für Arbeiter unter Tag gesetzlich festgelegt und die Heranziehung der Arbeiter zur Grubenkontrolle bestimmt wird.

— (Der Weizsäcker-Konflikt). Die zur Verhandlung des Weizsäcker-Konflikts von deutschen Wälsern angelegten Verhandlungen werden, wie bekannt wird, nächste Woche in Berlin beginnen. Wie wir erfahren, wird von schweizerischen Wälser-Industriellen unter anderen der einflussreiche Führer der Angelegenheit auf schweizerischer Seite, Maggi, teilnehmen.

oder ihm viel näher! Ich würde so um Dinars willen immer tun, was in meinen Kräften steht, Papa sagt für ihn zu beinflussen, aber wenn er wirklich so lang wäre, wie er sich dünkt. . . Otto war überaus über Lucys Auslassungen, er konnte nicht unterlassen zu fragen: „Denkst Du, daß es schlecht steht mit Schren?“

„Leht schon? Rein, dazu war der Anfang immerhin noch zu gut. Nur, man kann nie wissen, was kommen kann — bei seiner Großparität und all seinen Talenten — lieber Gott! Aber nun wollen wir von etwas Amüsantem reden! Gehst Du mal mit mir um den Wall — ich mache mir gern vor Tisch etwas Bewegung. . .“

„Gern!“

Und eine Viertelstunde später konnten die fünf Dämonen das unerwartete Schauspiel sehen, daß Otto Lauter, stud. jur., mit seiner schönen Stiefmutter Arm in Arm über die fünf Hugel spazierte, mit dieser Stiefmutter, der er — er hatte gewissam an sich halten müssen — an ihrem Hochzeitstage am liebsten mit würgenden Händen an den Hals gesprungen wäre.

Otto Lauter war eben kein rechter Charakter. Ihm war schon auf der Schule so mehr alles „ziemlich egal“ gewesen, so ein nachlässiger Junge, der sich auch gelegentlich verprügeln ließ, ohne viel Gegenwehr — weil es ihm eigentlich nicht lohnte. Dafür hatte er zu den Festtagen die Prologe sprechen müssen — das entschädigte ihn. Er hatte die Prologe und Galagedichte immer zum Stannheim schön gesprochen, und in seiner Jungen-Bibliothek fanden noch einige dafür stolze errungene Preise.

Brahms-Knechtchen

werden in einer kleinen Biographie des Meisters erzählt, die Richard von Berger zum Teil auf Grund persönlicher Mitteilungen und eigener Beobachtungen in Beckhams Universal-Bibliothek veröffentlicht. Der Verfasser, der Brahms

Badischer Landtag.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

2. Kammer. — 106. Sitzung.

Karlsruhe, 17. Juli.

Präsident Lehrenbach eröffnet 4 Uhr 50 Minuten die Sitzung.

Am Regierungstisch Staatsminister Freiherr von Dusch und Regierungskommissare.

Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Sonderkommission für den Gesetzentwurf betr. das

Wohlfahrt der allgemeinen Kirchensteuer.

Abg. Dr. Binz (natl.) berichtet über den Gesetzentwurf. Bei der Beratung der Verlängerung des Dotationsgesetzes wandte sich die Regierung gegen den vom Zentrum gestellten Antrag auf Erhöhung der Dotation und sie vertrat den Standpunkt, daß die Mittel zur Besserstellung der gering besoldeten Kirchendiener aus der erhöhten Kirchensteuer zu nehmen seien. Sie schlägt demgemäß heute vor, den Höchstfuß der nach dem Gesetze vom 20. November 1906 zulässigen Kirchensteuer von bisher 1 Pfennig Vermögenssteuer auf 1/2 Pfg. u. von bisher 25 Pfg. Einkommensteuer auf 30 Pfg. zu bestimmen. Durch diese neue Obergrenze soll den Kirchen die Möglichkeit gegeben werden, nötigenfalls die weiteren erforderlichen Mittel aufzubringen. Eine Steigerung der Vermögenssteuer um 1/2 Pfg. und der Einkommensteuer um 5 Pfg. wird der evangelischen Kirche eine Mehreinnahme von rund 170 000 Mark, der katholischen Kirche eine solche von rund 170 000 Mark jährlich verschaffen. Die Kommission stimmt der von der Regierung vorgeschlagenen Bemessung der zulässigen Höchstfüße der in Betracht kommenden Steuern zu. Das Beitragsverhältnis der beiden Steuerquellen wäre hiernach auf 1,25 : 30 = 1 : 24 bestimmt. Das Gesetz soll am 1. Januar 1909 in Kraft treten. Die Kommission beantragt einstimmig Annahme des Entwurfs.

Bemerkten möchte ich auch, daß die 1. Kammer des Dotationsgesetzes angenommen hat; dabei ist von einer Seite dem Gedanken Ausdruck verliehen worden, daß die positive christliche Weltanschauung zu dem Ergebnis führen müsse, daß man eine Erhöhung der Kirchensteuer bewilligen müsse, um von einer Erhöhung der Kirchensteuer absehen zu können. Es ist dabei von einer kirchenfeindlichen Stimmung gesprochen und darauf hingewiesen worden, daß die 2. Kammer dabei von dem Gedanken der Trennung von Staat und Kirche befehle gewesen sei. Ich möchte diesen Bemerkungen gegenüber nur darauf hinweisen, daß in diesem Hause bei der Beratung des Dotationsgesetzes die Mitglieder sich einer durchaus sachlichen Beratung befleißigt haben, und ich muß dagegen protestieren, als ob eine positive christliche Weltanschauung den Beschlüssen der Kommission dieses Hauses entgegenstehe, als ob etwa dieser Stellungnahme eine kirchenfeindliche Tendenz zugrunde gelegen habe.

Abg. Dr. Zehner (Str.): Meine Fraktion wird dem Entwurf zustimmen; allein wir lassen keinen Zweifel darüber, daß wir es nicht für erwünscht ansehen, daß es zu der heutigen Vorlage hat kommen müssen und daß wir gewünscht hätten, daß die Bedürfnisse auf eine andere Weise befriedigt worden wären. Die Kirchen sind Anstalten, welche die Pflege der Religion und der idealen Güter erstrecken und mit diesem Charakter ist es wenig übereinstimmend, wenn die Kirche in die Lage gebracht wird, durch eine Zwangssteuer sich die Mittel zu beschaffen zur Befreiung der ihr obliegenden Aufgaben. Wenn das auch nicht gerade auf eine kirchenfeindliche Tendenz hinweist, so kann doch nicht bestritten werden, daß wenn man die Kirche in die Notwendigkeit versetzt, Kirchensteuern zu erheben, das dazu führen kann, daß weniger sichere Elemente in den Städten dazu gedrängt werden, aus der Kirche auszutreten. Das aber ist eine Schädigung der Kirche und des Staates; versetzt doch auch die Kirche Bestrebungen, die mit den Bestrebungen des Staates konvergent sind. Bei der Antrag auf Erhöhung der Dotation abgelehnt worden, während er in der 1. Kammer angenommen wurde. Sollte die Regierung eine Haltung in unserem Sinne eingenommen, so würde auch in diesem Hause ein votum zustandekommen sein zu gunsten der Erhöhung der Dotation. In weiten Kreisen des Landes, nicht zuletzt bei den katholischen Geistlichen dürfte über die Erhöhung der Kirchensteuer eine nicht unbeträchtliche Zustimmung eintreten, weil man es nicht verstehen wird, daß, nachdem vor zwei Jahren die Lehrer und jetzt die Staatsbeamten eine Aufbesserung erhalten, die Geistlichen leer ausgehen sollen. Wir müssen die Verantwortung für dieses Gesetz ablehnen und diese der Regierung und den Parteien des Großblocks zuschieben.

Abg. Maser (dem): Die Rede des Kollegen Zehner hat hier wieder eine Debatte eröffnet, die wir für abgeschlossen halten konnten. Es ist von keiner Seite berabredet worden, daß die Lage der Geistlichen gleichfalls eine äußerst prekäre ist. Aber die Wege zur Abhilfe, die wir einschlagen wollen, trennen uns von dem Wege des Zentrums. Wir sind der Meinung, daß die Aufbesserung der Geistlichen nicht Sache des Staates, sondern Sache der Kirche ist. Wenn sich wirklich in den beteiligten Kreisen eine Zustimmung feststellen sollte, so ist es doch noch eine andere

Frage, ob sie eine berechnete ist. Die heute veränderte Lebenslage der Geistlichen ist aber eine Folge der Politik, die auch die Zentrumspartei mitgemacht hat. (Lachen.) Ich protestiere auch dagegen, daß ein Mitglied der 1. Kammer behauptet, zu unserer Haltung hätte ein unfreie kirchenfeindliche Stellung bestimmt. Dieser Vorwurf trifft keinen von uns, wir wissen uns völlig frei von kirchenfeindlichen Motiven. Die Kirche hat ihr Besteuerungsrecht, wir hätten also schon längst jede Staatsdotations ablehnen können. Wenn wir aber nicht noch über die jetzige Dotation hinausgehen wollen, so kann man uns daraus gewiß keinen Vorwurf machen. Wenn der Abg. Zehner auf das votum der 1. Kammer hinweist, so ist dieses für uns ebensowenig maßgebend, als wie die in der 1. Kammer in Aussicht gestellte Veränderung des Anlagengesetzes. Es ist ein weitverbreiteter Mißverständnis, daß die Anhänger von Staat und Kirche das Besteuerungsrecht der Kirche von vornherein gutheißen müßten. Bei der Durchführung von Trennung von Staat und Kirche haben die Kirchen kein Besteuerungsrecht. Unter dem heutigen System ist die Kirche eine öffentlich-rechtliche Organisation, unter dem System von Trennung von Kirche und Staat ist sie auch eine rechtliche Organisation, aber ohne öffentlich-rechtliche Befugnisse. Wenn wir doch dem vorliegenden Gesetz zustimmen, so deshalb, weil wir uns auf den Boden des heute bestehenden Rechtes stellen und weil wir wollen, daß endlich mit der Dotation gebrochen wird.

Abg. Schmidt-Bretten (W. d. L.): Wenn wir heute dem Gesetz zustimmen, so handeln wir in einer Zwangslage. Die Bestimmung wird für die Kirche schädlich sein, da sie zu einer Reihe von Austritten führen wird. (Chorufe und Lachen.) Die Austritte werden hauptsächlich in den Städten erfolgen; auf dem Lande wird das weniger der Fall sein. Der Abg. Maser hat theoretisch ganz recht; der ideale Zustand wäre, wenn die Kirche den Staat nicht brauchte. Die evangelische Kirche ist am allermeisten auf die Beihilfe des Staates angewiesen.

Abg. Kolb (Sos.): Wir werden dem Gesetz zustimmen, wir haben aber dieselben Bedenken gegen das Gesetz wie die Abg. Maser hier vorgetragen hat. Uns gefällt die Stellung der Regierung keineswegs und sie liegt entgegen den Behauptungen des „Bad. Beob.“ gar nicht in unseren Wünschen. Es ist vollkommen unangebracht, in dieser Frage vom Großblock zu sprechen. Wäre das eine Frage des Großblocks, so wäre man auf diesem Landtage endlich einmal zu einem Ende der Dotation gekommen. Man sollte nicht immer die Geistlichen mit den Beamten vergleichen; die Geistlichen haben doch weit weniger zu tun. Es sollte sich eigentlich in jedem Pfarrhaus ein wissenschaftliches „Lectorium“ befinden. Solange der Staat nicht seinen Lehren gegenüber gerecht werden kann, solange darf er auch keine Mittel haben, die Geistlichen aufzubessern. Man will das Obium der Aufbesserung der Geistlichen dem Staat aufbürden. Ich befürchte nicht, daß wegen der Erhöhung der Kirchensteuer Austritte aus der Kirche erfolgen werden.

Staatsminister Frhr. v. Dusch: Das Gesetz wird ohne Zweifel einstimmig angenommen werden, ich würde das Wort also gar nicht ergriffen haben, wenn nicht sehr scharfe Angriffe gegen die Regierung gerichtet worden wären. Die Nichtstimmung gegen das Gesetz scheint beim Zentrum am stärksten zu sein. Das hat die Rede des Abg. Zehner bergehen, der zu viel beweisen wollte und daher gar nichts bewiesen hat. Wenn man sich auf den Standpunkt stellt, daß man den Kirchensteuern nicht feindlich gegenübersteht, so läßt sich auch nichts gegen die jetzige Stellung der Regierung einwenden. Die Überzeugung der Regierung ist die, daß die Gefahr großer Austritte aus der Kirche nicht besteht. Weitere Kosten müssen jetzt durch die Kirche selbst getragen werden. Kirchenfeindlichkeit kann auf keinen Fall der Regierung vorgeworfen werden. (Abg. Zehner: Vollständig ausgeschlossen. Weiterkeit.) Wenn der Regierung gedroht worden ist mit der Nichtstimmung in weiten Kreisen, so muß die Regierung dies in Kauf nehmen. Bedauerlich ist aber, wenn wie z. B. vom „Bad. Beob.“ geschrieben wird, ich hätte die Geistlichkeit zu erhöhen. Ich betrachte das als eine schwere Beleidigung und ich überlasse jedem ruhig Urteilenden das Urteil über ein solches Produkt. Ich möchte noch sehr bezweifeln, ob eine so scharfe Feder ein Geistlicher führen kann.

Abg. Dr. Schofer (Str.): Mit der Meinung, daß im Pfarrhaus Wohlstand herrscht, ist aufgeräumt, im Gegenteil, hier und da ist schon Not eingezogen. Die heutige Rede Maser über die Trennung von Staat und Kirche ist eine völlig andere, als die Straßburger Rede, wo der Geist über die Reden der überwehen sollte. Der Abg. Kolb hat hier die katholischen Geistlichen als gemeine Haullerz hingestellt. (Abg. Kolb: Unerhört!) Ich muß dagegen ganz entschieden protestieren. Ich weiß noch einigermaßen Bescheid, was ein katholischer Geistlicher zu tun hat. Man sagt, man sollte den aus der Kirche Austrittenden keine Träne nachweinen. Aber jeder Geistliche wird tief bedauern, wenn jemand aus der Kirche austritt und auch der Staat sollte das bedauern.

Abg. Dr. Obkircher (natl.): Die Rede des Abg. Dr. Zehner war in dem einen Teil allgemein politischer Natur, in dem anderen Teil agitatorischer Natur. Nicht wir, die wir die

seit dem Jahre 1877 näher getreten war, schildert, wie der Künstler im Laufe der Zeit beinahe völlig zum Wiener geworden war und nur noch durch seine Umgangssprache, die ihre Eigenart bewahrt, sich als Sohn der nordischen Haide verriet. In der Karlskirche der Vorstadt Wieden hatte er im dritten Stockwerk eines schon recht ehrwürdigen Hauses drei behaglich eingerichtete Zimmer bezogen, und die Wirtsfrau besorgte die Bedienung des sich mehr und mehr „verhärtenden“ Jungsgeles; allen Versuch, ihn zum Wechsel des Domizils oder gar zur Gründung eines eigenen Haushaltes und einer Familie zu bewegen, ging er freis aus dem Wege. Als der Gjährige, der sich bis dahin einer ungeschwächten Schöpfensreueigkeit und volles körperlichen Wohlbefindens erfreut hatte, plötzlich von einem Leberleiden befallen wurde, bei dem er schnell hinsiehte, war er zunächst selbst durchaus nicht beunruhigt und gab v. Berger folgende charakteristische Erklärung: „Woher kommt das Übel? Weil ich mich wieder einmal über mich selbst habe ärgern müssen! Am vergangenen Sommer ist bekanntlich Frau Schumann gestorben; ich besuchte mich, noch rechtzeitig von Asch aus zum Begräbnis einzutreffen, besitzte aber infolge meiner Kurzsichtigkeit oder Jerschtheit in der Station Attnang einen Zug, der, statt nach Döbriach, nach Wien abging, und entbede erst während der Fahrt das Unheil. Natürlich traf ich bei der Leichenfeier verspätet ein. Damals ist mir die Galle überlaufen, und diese sieht man noch jetzt auf meinem Gesicht.“ Während Brahms sich gern und häufig in Gesellschaft guter Freunde befand, konnte in größter Gesellschaft, bei der ihm nicht sympatische Gäste zugegen waren, leicht der „böse Geist“ über ihn kommen, und dann blieb auch sein bester Freund nicht von Spottreden verschont; ich zog mit Vorliebe Fräulein Meines ins Lächerliche. So erzählt ein Witzling, daß sich Brahms einmal von der Hausfrau mit den Worten verabschieden mußte: „Wenn ich jemand aus der Gesellschaft zu befehlen vermag haben sollte, bitte ich, mich zu entschuldigen.“ Die kleinen Treibnisse, die der Verfasser der neuesten Brahms-Biographie erzählt, zeigen die einfache und allem Zurschaustellen

abholde Art des großen Meisters. Bei einem Festabend, den der Wiener Tonkünstler-Verein im Winter 1888 zu Ehren der vorübergehenden auswärtigen Meister Pizzini und Anton Rubinstein veranstaltete, hielt sich Brahms geistlich fern von den Ehrenplätzen in unmittelbarer Nähe der Gezeichneten und suchte seinen Platz unter den jüngeren Musikern am unteren Ende der Tafel. Da kommt eine berühmte Pianistin auf den Einfall, sich von den anwesenden Berühmtheiten Quartetten zum Andenken zu erbitten. „Sie beugt zuerst vor Pizzini das Knie und findet Genädigung; jetzt neigt sich das große Haupt, und ein rascher Schnitt mit dem Scharfen erobert das Knieband. Auch Rubinstein hindert den zarten Knaben an seiner Ehrenmähne nicht, und nun nähert sich die Glücklich auch dem dritten Maestro. Aber Brahms, der schon vorher einige launliche Bemerkungen über „solche Aufzerrereien“ nicht zu unterdrücken vermocht hatte, weigert sich entschieden und kein Schmeichelwort aus holdem Munde ändert sein Ultimatum.“ Aber die Pianistin kann sich so leicht nicht beruhigen und will Brahms heimlich eine Note entziehen. Die Spitze ihrer Schere klappt jedoch seinen Knaben, unwillkürlich greift er dorthin und reißt sich die Hand blutig. „Pia, was sind das für Dummheiten!“ ruft er entsetzt aus, greift nach dem Dute und verläßt den Saal. In einer Abendgesellschaft wird Brahms von einem Violoncellisten, der nicht gerade über einen vollen Ton verfügt, genötigt, mit ihm zu spielen. Mit sichtlichem Unlust läßt er sich zum Flügel führen, und unter seinen Händen donnert und dröhnt das Instrument, das sich gehobene Pedal verursacht ein schalliges Durcheinanderstürzen der Harmonien, während der arme Cellist immer verzweifelter auf seinen Saiten hin- und herfährt. Als das Spiel zu Ende ist, wendet sich der Cellist an den Meister: „Ah, Sie haben so fröhlich gespielt, daß ich mich selbst garnicht gehört habe!“ „Sie Glücklich!“ lautet die kurze Antwort. Köstlich ist auch die Episode, wie Brahms und der Pianist Epstein in einer Nacht, in der ein schwerer Gewitter mit Regen und Schnee tobt, einen ansehend schwerkranken, anständig gekleideten Mann von der

Majorität in dieser Frage bilden, seien hier verantwortlich, sondern die Regierung sei verantwortlich, weil sie dem Verlangen des Zentrums nicht freundlich genug gegenübergestanden habe. Man will denn wirklich, daß wir uns durch die Regierung hätten bestimmen lassen können. Man hat wieder mit einer gewissen Ironie vom Großblock gesprochen. Dieser hat nur zu einem einzigen bestimmten Zweck bestanden und besteht nicht mehr. Unsere Haltung zu der Frage war von Anfang geschlossen und konsequent durchgeführt ohne Rücksicht auf die Regierung. Mit einem gewissen Bedauern hat der Abg. Lehner von einer Zustimmung gesprochen, die über die Erhöhung der Kirchensteuer entfallen könne; nun wenn er die Zustimmung bedauere, so kann er sie leicht befehlen, wenn er die Bevölkerung entsprechend aufklärt und auch die Geistlichkeit könnte in dieser Aufklärung beitragen im Sinne der Wahrheit. Die Gefahr der Austritte aus der Kirche schähe ich äußerst gering ein. Schämt man denn den Einfluß der Kirche so gering ein, daß sich Menschen, die kirchlichen Einflüssen leicht zugänglich sind, abschrecken lassen vom Verbleiben in der Kirche durch die Entziehung von einigen Pfennigen mehr. Das Zentrum würde sich über eine Zustimmung freuen, freuen aus agitatorischen Gründen. Wenn es dem Zentrum ernst ist mit dem Bedauern, wenn eine Zustimmung entfallen sollte, so sollte uns das Zentrum in der Aufklärung über das jetzige Gesetz unterstützen.

Abg. Kolb (Soz.) polemisiert gegen die Ausführungen des Dr. Schofer. Er habe durchaus nicht behauptet wollen, daß die Geistlichen gemeine Faulenzer seien, allein es gäbe Geistliche, die promoviert hätten und doch nichts Besseres zustande brachten als den „Waldmischel“.

Nach einem Schlusswort des Berichterstatters Dr. Schofer und persönlichen Bemerkungen der Abgg. Schmidt-Bretten und Dr. Schofer wird das Gesetz in namentlicher Abstimmung mit allen (60) Stimmen angenommen.

Weiter stehen auf der Tagesordnung

Petitionen.

Am Regierungstisch nehmen Ministerpräsident Freiderr. von Marschall und Regierungskommissar Nag.

Abg. Wittum (natl.) berichtet über die Petitionen: a) des geschäftsführenden Ausschusses der beteiligten Gemeinden um Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn von Engen über Koch (Waldschmied) - Gesslingen nach Rengingen und b) des Gemeinderats Heberlingen, die Verbindung der Bodenseegürtelbahn mit der Schwarzwaldbahn betr. Der Standpunkt der Kommission geht dahin, daß für die Lieberzeugung ausreicht, es sei nunmehr der Zeitpunkt gekommen, dem Wunsche der Wohnbevölkerung unseres Landes zur Durchführung zu verhoffen. Die Kommission ist der Meinung, daß die Regierung eine normalspurige Bahn von Engen nach Rengingen erbauen sollte; diese Bahn sollte weitergeführt werden nach Gesslingen zum Zwecke der Verbindung mit der Bodenseegürtelbahn. Es würde dann die zweckmäßigste Lösung der Verbindung zwischen Schwarzwaldbahn und Bodenseegürtelbahn gefunden sein. In diesem Sinne beantragt die Kommission, die Petition der Landgemeinden der Regierung empfehlend zu überweisen und die Groß-Regierung zu ersuchen, die Petition von Heberlingen soweit zu berücksichtigen, daß zugleich mit den Bauarbeiten der Bahn Engen-Rengingen auch die Bauarbeiten für die Bahn nach Gesslingen begonnen werden.

Abg. Hiltzert (natl.) weist darauf hin, daß die Bahn für die Stadt Engen und ihre ganze Umgebung von großer Bedeutung sei; sie sei für diese Gegend und besonders für Engen geradezu eine Lebensfrage. Der Verkehr werde immer mehr von Engen abgelenkt und Württemberg zugeführt. Durch die Bahn werde der Stadt Engen ein großes Hinterland erschlossen werden.

Abg. Brodmann (natl.) unterstützt die Petition als Vertreter von Stodach.

Abg. Herzog (Ztr.): Die Bahn, die hier gebaut werden soll, mag eine Verbindungsbahn zwischen der Schwarzwaldbahn und der Bodenseegürtelbahn sein; sie muß den Durchgangsverkehr von Weis nach Ditz aufnehmen. Die günstigste Verbindung würde über Waldwies führen, was freilich nicht auszuführen wäre, daß den Bedürfnissen der Stodacher Gegend Rechnung getragen wird. Der Hauptgeschäftspunkt darf nicht der sein, nach Stodach zu kommen, sondern unter den möglichst günstigen Bedingungen an die Bodenseegürtelbahn heranzuführen. Ich möchte hier freilich keinen Gegenantrag stellen, die Unternehmungen der Regierung sollten aber dahin gehen, eine möglichst günstige Verbindung zu finden zwischen Engen und Rengingen und dann nach Gesslingen unter Anschluß an die Bodenseegürtelbahn.

Abg. Gieseler (Ztr.) gibt seiner Freude über die Stellung der Kommission Ausdruck und weist mit besonderer Befriedigung darauf hin, daß der Abg. Herzog als Techniker auf die Bedeutung der Bahnlinie zur Aufnahme des Weltverkehrs aufmerksam gemacht hat.

Abg. Wächter (Ztr.) sprach sich gleichfalls für die Wünsche der Petenten aus.

Abg. Schmidt-Bretten (W. d. L.) befragt die Petition besonders unter dem Gesichtspunkt der landwirtschaftlichen Interessen.

Minister Freiderr. von Marschall: Die Regierung steht der Petition heute noch ebenso gegenüber wie vor 2 Jahren und sie

Straße auflesen und mit vieler Mühe nach Hause bringen. Die Treppen müssen sie ihn hinausschleppen. Da plötzlich, bevor die oberste Etage erreicht ist, erscheint ein furiöses Wesen, flatterndes Haars, in verführerischer Nachgebendheit, die Herge in der Linken, einen Besen in der Rechten. „Ab, Ihr seid also die laubenen Wesen, die meinen Mann zum Trinken verleiten und halbe Nächte mit ihm vergehen?“ donnert es auf die erschauerten Samariter los. „Schon's Euch nicht? Wartet, ich will Euch helfen!“ Der Besen bräut, ein Vogel von Anjurien prasselt hernieder, und die beiden Missethäter ereilen im schlauesten Tempo die Flucht...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Konzertnachricht. Das Kochen-Quintett, das Samstag den 25. Juli um 8 Uhr abends im Abbelungenfool konzertiert, verpricht mit seinem aussergewöhnlichen Programm viele kostbare musikalische Genüsse. Die Leitung hat der berühmte Komponist Thomas Kochen selbst übernommen. Karten sind in der Musikalienhandlung Th. Schöber, C. 1, 7, Breitestraße, zu haben. 1. Partett R. 1.50, 2. Partett R. 1, 3. Partett R. 1, Empore 1. Reihe R. 1, 2-7. Reihe 50 Pf., Gallerie 50 Pf.

Von Leo Berg, dem soeben verstorbenen bekannten Berliner Kritiker, ist als letzte Gabe im Verlage der Concordia, Deutsche Verlagsanstalt (Hermann Ebel), noch ein Buch erschienen, das unter dem Titel: „Seine-Nieische-Jhsen“ drei Essays vereinigt, die diesen Geistern gewidmet sind. Die Auswahl ist wohl für die Geistlichkeit und Lebensanschauung Leo Bergs; jene drei erscheinen ihm als die wichtigsten und ausgedrängtesten Vertreter des Individualismus, als die lebensschärflichsten Vorläufer unserer Zeit für die persönliche Freiheit, die Führer unsrer Zukunft für die selbst gestellte Persönlichkeit, alle drei, wenn auch in ungleicher Art, doch mit gleicher Gewalt den Charakteristiken in drei Erscheinungen in der Richtung ihres Strebens und ihrer Tragwürdigkeit, was den Individualismus betrifft. Seine im Hinblick auf politische und gesellschaftliche

bedauert, daß sie eine baldige Erfüllung der hier vorliegenden Wünsche nicht in Aussicht stellen kann mit Rücksicht auf dringlichere Bedürfnisse. Ich verkenne nicht, daß die Verwirklichung des Bahnpromisses zunächst in hohem Maße zugute kommen würde den Gemeinden, welche die Bahn berührt, sowie der Landwirtschaft und der Industrie der betreffenden Gegend. Auch muß ich zugeben, daß die Bahn dem Durchgangsverkehr würde dienen können, doch darf man das nicht überschätzen. Wenn die Bahn gebaut werden sollte, so würde die Abfertigung nach dem Döbersee nicht so groß sein. Günstigere Steigungsverhältnisse würde die Bahn haben, wenn sie statt über Rengingen über Waldwies geführt würde.

Hierauf wird nach einem Schlusswort des Berichterstatters der Kommissionsantrag angenommen.

Schluss der Sitzung: 1/2 Uhr. — Nächste Sitzung: Samstag, 18. Juli, vormittags 9 Uhr: Petitionen.

* * *

oc. Karlsruhe, 17. Juli. Die 1. Kammer wird am 21. Juli 1908, vormittags 10 Uhr, eine Sitzung abhalten. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Beratung der Berichte der Kommission für die Beamtenvorlagen samt der einschlägigen Petitionen. Berichterstatter Herr. Mühl von Colberg. Beratung der Berichte der Eisenbahnkommission über die Petition des Eisenbahnkomitees Rippoldau, den Bau einer normalspurigen Nebenbahn von Rippoldau nach Rippoldau betr. Berichterstatter Herr. v. Geyling, und über die Petition des Gemeinderats Heberlingen, die Verbindung der Bodenseegürtelbahn mit der Schwarzwaldbahn (Waldwies-Engen) betr. Berichterstatter Herr. von Stohingen.

oc. Karlsruhe, 17. Juli. Die Sonderkommission der Zweiten Kammer für das Ortsstrafengesetz hat den Gesetzentwurf im wesentlichen in der Fassung der Ersten Kammer angenommen.

Keine Vertagung des Landtags.

oc. Karlsruhe, 17. Juli. Wie verlautet, rechnet man in Abgeordnetenkreisen kaum noch mit der Möglichkeit einer Vertagung des Landtages. Die Beratungen über den erforderlichenfalls zurückzustellenden Arbeitslohn scheiden noch. Die Session dürfte in der Zeit vom 12.—14. August geschlossen werden, keinesfalls aber über den August hinaus dauern.

Revision der Städteordnung.

oc. Karlsruhe, 17. Juli. (Von unserem Karlsruher Bureau.) In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde der Bericht der Kommission der Zweiten Kammer für Justiz und Verwaltung über die Anträge der Abgg. Geppert und Genossen, Säcklin und Genossen sowie Dr. Binz und Genossen auf Abänderung der Städteordnung erteilt. Der Bericht ist erstattet vom Abg. Schmund.

Die Anträge.

Von den Abgg. Geppert und Genossen wurde folgender Antrag eingebracht:

Es sei die Groß-Regierung um Vorlage eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, durch welchen die Bestimmungen der Städteordnung dahin abgeändert und ergänzt werden, daß bezüglich der Bürgerauswahl- und Stadtratswahlen

1. die erste Klasse der Wahlberechtigten aus den Höchstbesteuerten besteht und das erste Sechstel umfaßt; die zweite Klasse aus den Mittelbesteuerten besteht u. die folgenden zwei Sechstel umfaßt;
 2. die dritte Klasse aus den Niederstbesteuerten besteht und die übrigen drei Sechstel der Wahlberechtigten umfaßt;
 3. die Wahl der Stadtverordneten innerhalb jeder Klasse nach dem Proportionalverfahren stattfindet;
 4. die Wahl der Stadträte durch die Stadtverordneten allein gleichfalls nach dem Proportionalverfahren erfolgt.
- Die Abgg. Säcklin und Genossen stellen folgenden Antrag:

Die Zweite Kammer ersucht die Groß-Regierung, alsbald einen Gesetzentwurf betr. Revision der Städteordnung unter Berücksichtigung folgender Grundzüge festzusetzen:

1. Die Wahl der Stadtverordneten und Stadträte ist eine geheime, gleiche und direkte unter Anwendung des Proportionalwahlverfahrens.
2. Die Wahl des Oberbürgermeisters und der Bürgermeister erfolgt in direkter, gleicher und geheimer Abstimmung durch die in Nr. 3 bezeichneten Wahlberechtigten.
3. Wahlberechtigt ist jeder deutsche Ortsangehörige, der bis zum Tage der Wahl das 21. Lebensjahr vollendet hat.
4. Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln giebt den Verlust des Wahlrechts nicht nach.
5. Das Stadtverordneten-Kollegium ist die beschließende Behörde, der Stadtrat die beratende und ausführende; er hat die Vorlagen für das Stadtverordneten-Kollegium vorzubereiten und trägt die Verantwortung für die Ausführung der Beschlüsse des Stadtverordneten-Kollegiums; in den Stadtverordneten-sitzungen haben die Stadträte nur beratende Stimme.

Fragen und seine ganze Geistigkeit, Nieische in seinen Freundschaftsbeziehungen, Oben in seiner ethischen und dramatischen Entwicklung. Der Heine-Gedanke sollte nur ein Anknüpfungspunkt sein; denn zu genaueren Ausführungen der Heine-Probleme erhoffte der Verfasser noch einmal passendere Gelegenheit, da er im Besitze besonderer, teils in seiner Geistesrichtung, teils in seinen Vorlagen und Schicksalen begründeter Eigenschaften zu sein glaubte, um den Dichter gegen Freund und Feind in die rechte Stellung zu rücken. Nun hat sein jünger Tod diesen Plan gerührt, dessen Ausführung unsere Literatur auf jeden Fall um ein interessantes Dokument bereichert hätte.

Der Verband Deutscher Kunstgewerbvereine hat eine Verbandsordnung für das Kunstgewerbe seit Jahresfrist von einem Ausschusse bearbeitet lassen. Aus den ersten Entwürfen haben sich jetzt Grundzüge für die Verbandsordnung künstlerischer Entwürfe (Kunstgewerbe-Ordnung) herausgestellt, die der achtzehnte Delegiertentag des Verbandes angenommen hat. Im Laufe dieses Jahres wird sich den Grundzügen ein Tarif anschließen, so daß hoffentlich im nächsten Jahre das deutsche Kunstgewerbe zu einer einheitlichen Verbandsordnung gelangt.

Der 100. Geburtstag Felix Mendelssohns wird, wie man aus London schreibt, im nächsten Jahre auch in England musikalischen Kreisen festlich begangen werden. Im Crystal Palace ist eine Haendel-Mendelssohn-Feier für die Mitte Juni festgesetzt. In der Aufführung sind Haendels „Messias“ und „Israel in Ägypten“ und Mendelssohns „Elias“, sowie verschiedene seiner Orchester- und Chorwerke in Aussicht genommen. Der Haendel-Fest-Chor und sein Orchester, insgesamt 4000 Sänger und Musiker, werden sich unter der Leitung von Dr. J. S. Cowen an den Aufführungen beteiligen.

Die Leinwandfabrikanten Süd- und Mitteldeutschlands traten am 15. Juli in Stuttgart unter dem Vorh. des Geh. Kommerzienrats Pang-Blaubeuren zu einer Konferenz zusammen, als deren Ergebnis beschlossen wurde, den unterdrückten Preisforderungen der Leinwandfabrikanten energigste entgegenzutreten; den Abnehmern soll in Kürze zur Lösung des Konsums eine ermäßigte Preisliste zugehen.

6. Die Mitglieder des Stadtrates und der Verwaltungskommissionen sollen für ihren Zeitaufwand entsprechend entschädigt werden.

7. Alle drei Jahre findet die Gesamtverneuerung des Stadtrats- und des Stadtverordneten-Kollegiums statt.

8. Die Einberufung und Leitung des Stadtverordneten-Kollegiums geschieht durch den Vorstand.

9. Die Ortspolizei-Verwaltung wird vom Stadtrat geleitet. Von den Abgg. Dr. Binz und Genossen wurde folgender Antrag eingebracht:

Hohes Haus wolle beschließen, die Groß-Regierung um Vorlage eines Gesetzentwurfes, betreffend die Abänderung der Städteordnung zu ersuchen, in welchem folgende Bestimmungen berücksichtigt sind:

1. Für die Wahl der nicht dem Stadtrat angehörenden Mitglieder des Bürgerausschusses werden die Wahlberechtigten nach der Höhe der von ihnen zu entrichtenden Gemeindevollstrecken in 3 Klassen eingeteilt.

Es besteht die erste Klasse aus den Höchstbesteuerten und umfaßt das erste Sechstel, die zweite Klasse aus den Mittelbesteuerten und umfaßt die beiden folgenden Sechstel, die dritte Klasse aus den Niederstbesteuerten und umfaßt die übrigen drei Sechstel der Wahlberechtigten. (§ 35 der Städte-Ordnung.)

2. Bei der Wahl der Stadtverordneten (vgl. Ziffer 1 oben) und bei der Wahl der Stadträte sind die Grundzüge der Verhältniswahl anzuwenden wobei die Stimmabgabe auf Vorschlagslisten beschränkt ist, welche bis zu einem festgesetzten Zeitpunkt vor der Wahl einzureichen sind. (§§ 15 und 16 Abs. 3 der Städte-Ordnung.)

3. Die besonderen bleibenden städtischen Kommissionen des § 19a und b der Städte-Ordnung, soweit ihre Mitglieder nicht bereits im Gesetz bestimmt sind, werden zur Hälfte vom Stadtrat, zur Hälfte von den Stadtverordneten ernannt.

4. Das Initiativrecht der Bürgerausschüsse der Städteordnungsstädte soll in der Richtung freier gestaltet werden, daß Anträge der Stadtverordneten, welche sich auf die Stadtverwaltung beziehen, unter leichteren Voraussetzungen, als sie in § 44 Ziffer 4 der Städte-Ordnung bestimmt sind, zur Beratung durch den Bürgerausschuss gebracht werden können.

Stellung der Kommission und der Regierung.

Die Kommission hat die Anträge in der am 8. Juli stattgehabten Sitzung im Anschluß an die Besprechung der Anträge zur Gemeindeordnung beraten. Beim Beginn der Sitzung gab Minister Herr. v. Bodman die Erklärung ab, daß sich die Groß-Regierung mit der Frage, ob beim Proportionalverfahren den gebundenen oder den freien Listen der Vorschlag zu geben sei, noch nicht befaßt habe, weil sie, schon mit Rücksicht auf die Geschäftsverteilung des Hauses, nicht beabsichtige, dem gegenwärtigen Landtag eine Gesetzesvorlage wegen Abänderung der Gemeindeordnung und der Städteordnung zugehen zu lassen. Vor allem müsse zunächst die Frage entschieden werden, in welchem Umfange nach dem Ergebnis des neuen Vermögenssteuergesetzes eine Klasseneinteilung für die Wahlen zum Bürgerausschuss beizubehalten sei oder nicht. Eine bestimmte Entscheidung könne die Groß-Regierung erst dann treffen, wenn sie die auf Grund des Vermögenssteuergesetzes aufgestellten Wählerlisten eingesehen habe. Diese Vorlagen rechtzeitig zu machen, seien die Städte nicht imstande gewesen. Den Proporz allein einzuführen, könne sich die Groß-Regierung nicht entschließen, da es nicht zweckmäßig sei, die Gesetzesgebung stückweise vorzunehmen. Dagegen sei beabsichtigt, dem nächsten Landtag eine Gesetzesvorlage zugehen zu lassen, in der auch der Gedanke der Proportionalwahl Aufnahme finden werde.

Der Minister v. Bodman, er sei der Ansicht, daß das eine und das andere System seine Vorzüge habe. Er persönlich halte zwar die Einführung der gebundenen Listen für zweckmäßig, weil dieses Verfahren den Vorzug der Einfachheit habe, weil schon eine verhältnismäßig kleine Gruppe von Wählern eine Vorschlagsliste aufstellen könne und weil außerdem die Leiter der Parteien genötigt seien, auf die Wünsche der einzelnen Wähler gebührende Rücksicht zu nehmen, es sei aber der Groß-Regierung erwünscht, die Ansichten der einzelnen Parteien in der Frage kennen zu lernen.

Bei der Abstimmung über die Anträge der Abgg. Säcklin und Genossen erfolgte die Ziffer 1 Ablehnung mit allen gegen 3 Stimmen. Dagegen stimmte die Mehrheit der Kommission der Einführung des Proportionalwahlverfahrens unter Verbeibehaltung des Klassenverfahrens und unter Anwendung der Sechstelung für die Stadtverordnetenwahlen zu, womit sich auch die Vertreter des Antrags der Abgg. Säcklin und Genossen nach Ablehnung ihres Antrags einverstanden erklärten. Es wurden darnach je die Ziffern 1 und 2 des Antrags der Abgg. Geppert und Genossen sowie der Abgg. Dr. Binz und Genossen einstimmig angenommen. Ziffer 3 des Antrags der Abgg. Säcklin und Genossen wurde mit allen gegen 3 Stimmen; Ziffer 3 mit allen gegen 2 Stimmen und Ziffer 4 mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Bezüglich der Ziffer 5 wurde von dem Antragsteller erklärt, daß in dieser Frage eine Aenderung des gegenwärtigen Zustandes dringend erforderlich sei. Die Majoritäten der Stadtverordneten könnten bei dem jetzigen System unter Umständen vernachlässigt werden, weil die Stadträte aus Solidaritätgefühl oft zusammenhalten würden, selbst wenn sie gegenständig verchiedener Meinung seien. Um diesen Mangel zu beseitigen, sollte man ähnlich wie es in verschiedenen Staaten Norddeutschlands der Fall sei, dem Stadtrat nur beratende und ausführende dem Stadtverordnetenkollegium die beschließende Befugnis einräumen. Das Mitberatungsrecht solle dem Stadtrat nicht bestritten werden, sondern nur das Mitentscheidungsrecht. Demgegenüber wurde erklärt, die Autonomie der großen Städte lasse gegenwärtig nichts zu wünschen übrig. Daß die Stadtratsmitglieder als gleichgeordnete Mitglieder des Gesamtkollegiums mitwirkten, sei eine logische Konsequenz unserer Gemeindeverfassung. Der Minister Herr. v. Bodman ist — für seine Person — der Meinung, daß eine Erweiterung der Rechte der Stadtverordneten möglich sei. In welcher Richtung dies geschehen solle, sei Frage der Prüfung. Entweder könne man getrennte Abstimmung über ein erweitertes Vorschlagsrecht der Stadtverordneten einführen. Der Vorstand der Städte gebe keinen Anlaß zu einer grundsätzlichen Umgestaltung unserer Gemeindeverfassung; wohl aber könne eine Erweiterung der Rechte der Stadtverordneten ins Auge gefaßt werden. Ziffer 5 des Antrags wurde schließlich mit allen gegen 2 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. Die Kommission war aber der Ansicht, daß sich eine Erweiterung der Rechte der Stadtverordneten empfehle und stimmte deshalb den Ziffern 3 und 4 des Antrags der Abgg. Dr. Binz und Genossen einstimmig zu.

Zu Ziffer 6 wurde von einem Vertreter der Antragsteller angeführt, in den großen Städten sei es seiner Partei unmöglich, eine entsprechende Anzahl von Kandidaten für den Stadtrat zu finden, besonders wenn einmal das Proportionalwahlverfahren

Schönheit ein Verstoß ein. Vier Arbeiter kamen dabei unter die Trümmer und wurden lebensgefährlich verletzt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Konstantinopel, 17. Juli. Aus Mazedonien wird gemeldet, daß die künftigen Truppen mit dem Major Inagi von einem großen Truppenfordon umgeben sind.

Die jungtürkische Bewegung.

* Paris, 18. Juli. „Siecle“ erzählt, daß der Oberkommandierende der mazedonischen Gendarmerie, General Koffiant, an die fremdländischen Offiziere ein vertrauliches Schreiben gerichtet, in dem es heißt: Wir sind gegenwärtig in der Lage, die Städte der jungtürkischen Bewegung zu übersehen, aber alles läßt darauf schließen, daß wir es mit einer wohlorganisierten Bewegung zu tun haben und in nächster Zeit noch vielleicht etwas erleben werden.

Marokko.

* Paris, 18. Juli. „Eclair“ erzählt aus Tanger, daß am 18. Juli in Marokko große Unruhen ausgebrochen sind. Einzelheiten fehlen noch.

* Paris, 18. Juli. „Matin“ schreibt zur Nachricht, daß General Yamade entsprechend der Weisung der Regierung, zwei Bataillone nach Algerien zurückgeschickt hat.

Eden Hedin.

* Stockholm, 17. Juli. Wie das schwedische Ministerium des Innern in Erfahrung gebracht hat, soll Eden Hedin im November an die Behörden in Kairo geschrieben haben, es sei möglich, daß er seinen Kurs nach Peking nehme, anstatt nach Indien zurückzukehren.

Die Ereignisse in Persien.

* Petersburg, 17. Juli. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Teheran: Nach Anhören von Reden, die die Geistlichkeit in der im christlichen Stadtviertel gelegenen Rasche hielt, machte sich eine vieltausendköpfige Volksmenge nach dem Stadtviertel Bagischumen auf, um die Entfernung von Kaschim Khan aus der Stadt zu fordern.

Die jungtürkische Erhebung.

* Saloniki, 17. Juli. Zwei anatolische Reiterbataillone von etwa 1700 Mann trafen in „St. St.“ hier ein. Auch diese Truppen gelten angeblich als zuverlässig.

Die Verurteilung des Eulenburg-Prozesses.

in Berlin, 17. Juli.

Die heutige Verhandlung im Prozeß Eulenburg begann um halb 11 Uhr. Der Fürst befindet sich heute leidlich wohl. Auf Aufforderung des Vorsitzenden sprach sich Medizinalrat Dr. Hoffmann über den Gesundheitszustand des Fürsten aus.

Hierauf wurde seitens des Vorsitzenden und der Geschworenen durch Befragen der Ärzte auf die Verhandlungsunfähigkeit des Angeklagten eingegangen, die trotz seines Widerspruchs von den Ärzten im allgemeinen in Frage gestellt wurde.

Nachdem auch noch Oberstaatsanwalt Dr. Jsenbil sich vergewissert hatte, daß ärztlicherseits eine Uebersführung in das Moabitler Untersuchungsgefängnis für ausgeschlossen gehalten werde, stellte er den Antrag, die Verhandlung auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

Die Hochzeit der Fürstin Fürstenberg mit Kocjan. Berlin, 18. Juli. Karadni Liston berichtet aus Prag: Alle Vorbereitungen zur Trauung wurden sorgfältig geheim gehalten, da die Familie Fürstenberg bis zum letzten Augenblicke glaubte, daß es nicht zur Trauung kommen werde.

Sache wegen Verhandlungsunfähigkeit des Angeklagten zu vertagen. Die Justiz habe nur ein Interesse an einer völligen Verhandlungsunfähigen Person.

Die Verteidiger des Angeklagten stimmten gegen dessen ausdrücklichen Wunsch, dem Antrage des Oberstaatsanwaltes pflichtgemäß zu.

Hierauf brachte Fürst Eulenburg mit fester und lauter Stimme seinen Protest gegen den Verurteilungsantrag vor. Fürst Eulenburg sagte in seinem Protest: Ich widerspreche mit vollem Herzen und voller Ueberzeugung dem, was hier vorgetragen worden ist, sowohl von der Seite, die gegen mich auftritt, als auch von der Seite, die mich zu verteidigen hat.

Nachdem der Gerichtshof sich zu mehrstündiger Beratung über den Antrag des Oberstaatsanwaltes zurückgezogen hatte, verkündete Landgerichtsdirektor Kanzo in folgenden Beschlusse: Die Verhandlung wird vertagt; die Untersuchungsphase dauert in dem bisherigen Maße fort.

Berlin, 18. Juli.

Der Oberstaatsanwalt Jsenbil hat sich zu einem Mitarbeiter des Berliner Tageblattes über die neue Wendung der Affäre Eulenburg wie folgt ausgesprochen:

Der Abbruch der Verhandlung war nach dem übereinstimmenden Gutachten der Ärzte dringend geboten, da durch die letzten Verhandlungen die Verhandlungsfähigkeit des Angeklagten völlig erschöpft war und jede weitere Verhandlung für ihn lebensgefährlich gewesen wäre.

Die Berliner Presse hält sich in ihrem Urteil zu diesem Ausgang des Eulenburgprozesses im allgemeinen auffällig zurück. Diejenigen Blätter, die während des Gardenerprozesses so redselig waren, schweigen sich aus, nur die „Berl. Morgenpost“ meint, daß man die Vergünstigungen, die Eulenburg bisher gewährt wurden, auch in Zukunft jedem anderen Angeklagten wird gewähren müssen.

Das Befinden des Angeklagten ist nach dem „Berl. Tagebl.“ wenig verändert, doch soll gegen Abend eine Verschlimmerung eingetreten sein. Der Kranke verweigerte gestern angeblich jede Nahrungsaufnahme. Die Familienmitglieder weilen alle am Krankenbette.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 18. Juli. Das deutsche Reich beabsichtigt sich an der Brüsseler Weltausstellung 1910 zu beteiligen. Die Reichsregierung hat Belgien bereits offiziell von seiner Beteiligung in Kenntnis gesetzt.

Berlin, 18. Juli. Die „Neue pol. Korr.“ erklärt, Graf Zeppelin habe von dem im Etat für 1908 bewilligten Summe von 400 000 M. für den Bau eines zweiten Luftschiffes und zur Erprobung, alle Beträge, die er gefordert habe, sofort übermittelt erhalten, sobald er deshalb wieder in der Beschaffung der Einrichtung, nach der Gewinnung des Personals gehindert worden sei.

Berlin, 18. Juli. Karadni Liston berichtet aus Prag: Alle Vorbereitungen zur Trauung wurden sorgfältig geheim gehalten, da die Familie Fürstenberg bis zum letzten Augenblicke glaubte, daß es nicht zur Trauung kommen werde.

Herrschaft den Trauungsraum. Darauf kam die Mutter der Prinzessin zu ihm, um im letzten Augenblick gegen eine Heirat Einspruch zu erheben, doch er lehnte alle Beeinträchtigung ab und ließ sich nicht zu einem Verzicht bewegen.

Volkswirtschaft.

Neue 4proz. Anleihe der Stadt Worms. Dem Konsortium für die neue 4proz. Anleihe der Stadt Worms gehören von hiesigen Banken die Badische Bank und die Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft an.

Neue 4proz. Anleihe der Stadt Köln. Das Angebot, welches die unter der Führung des H. Schaaffhausenschen Bankvereins stehende Gruppe auf die neue 4proz. Anleihe der Stadt Köln, unkündbar auf fünf Jahre zum Kurse von 97,575 pCt. abgegeben hatte, ist nunmehr angenommen worden.

Die Berechnung der Eisenbahn-Ges. teilt mit, daß sie infolge des schlechten Wasserstandes neue Transporte erst dann übernehmen wird, wenn Kohlenraum frei wird.

Ueberseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Laut telegraph. Nachricht hat der Dampfer „Großer Kurfürst“ (Vollahrt) am 16. Juli morgens 7 Uhr wohlbehalten in Kronshjem angekommen.

Wasserstands Nachrichten im Monat Juli.

Table with columns: Pegelstationen, Datum (18., 14., 15., 16., 17., 18.), Bemerkungen. Stations include Bonn, Koblenz, Mainz, etc.

Wassermessung des Rheins am 18. Juli, morgens 7 Uhr, 18 1/2 C. Mitgeteilt von der Schwimm- u. Badeanstalt von Leopold Sanger.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: J. B.; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: J. B.; Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher; Druck und Verlag der Dr. S. Gass'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., J. B. Julius Weber.

Advertisement for MAGGI-Würze. Text: Es existieren Nachahmungen der altbewährten MAGGI-Würze mit dem Kreuzstern. Man verlange daher beim Einkauf ausdrücklich MAGGI-Würze und lasse sie auch nur in MAGGI-Fläschchen nachfüllen, da in diese gesetzlich nichts anderes als echte MAGGI-Würze gefüllt werden darf.

Mit gerechtem Zorn betrachtet die Hausfrau ihre Wäsche, die halb durch allerhand Weichmittel, Parfürenmittel oder Sauberchemikalien zerfressen und verborben ist. Und, wenn sie eine kluge Hausfrau ist, wachtet sie in Zukunft nur noch mit echter Salin-Terp.-Kernseife, ein jahrelang bewährtes solides Fabrikat, das bekanntlich die Gewebe schon, wie kein anderes, deshalb auch in Luhs Salin-Terp.-Kernseife mit rotem Kreuzband überall in jedem Geschäft erhältlich. -- Vorsicht beim Einkauf!

Syndikatsfreie Kohlenvereinigung

G. m. b. H.

Alle Sorten **Ia. Haushaltungskohlen** sorgfältigst gesiebt
Anthracit Marken „G. C. S.“ u. „Sunrise“ unübertroffen an Qualität.
Braunkohlenbriketts „Union“
 Anthracit-Eifombriketts, Gas- u. Hüften-Koks, sowie Bündelholz
 bei prompter und zuverlässiger Bedienung. 80400

Aufträge
 erbitten an unser
Hauptkontor u. Lager:
 Industriehafen
 Telefon 1917 und 1777
 oder an unser
Stadtkontor: D 4, 7, Plank
 Telefon 1919.

UNION-THEATER

P 6, 20 P 6, 20.

Von Sonntag ab:

Neues attractionelles Programm
 mit den neuesten Schlagern:
Zeppelin's letzter Aufstieg.
 Beste existierende Aufnahme.
Automobil-Rennen zu Dieppe
 um den grossen Preis von Frankreich

(Dieses grösste Automobil-Rennen der Welt, wobei die deutschen Fahrer so grossartig abgeschnitten haben, wurde mit mehreren Apparaten an den geeignetsten Plätzen aufgenommen und wurden dadurch die interessantesten Momente, wie Stürze etc. festgehalten.) 80547

Ausserdem noch verschiedene
vollständig neue, erstklassige Tableaus
 (dramatischen, aktuellen u. humoristischen Inhalts)
u. Tonbilder.

Auf sehr bequeme Abzahlung

Herrn-, Knaben- und Jünglings-Anzüge
 bei denkbar kleinster Anzahlung wegen vorgeordneter Saison zu bedeutend ermässigten Preisen

Möbel, Betten
 Polsterwaren
 Kinderwagen
 Sitzliegewagen
 Kinderbetten
 zu sehr günstigen Zahlungsbedingungen

Damen-Kostüme
 Röcke, Blusen
 Jacke etc., Mäntel
 etc. etc.
 wegen vorgeordneter Saison zu bedeutend ermässigten Preisen
 Kunden, die ihr Konto beglichen haben ohne Anzahlung

JULIUS JTMANN

Mannheim, H 1, 8

B 6, 21 4. St., schön möbl. im. zu verm. 25518
B 7, 15 1. Et., Wohn- u. Schlafz. in. ein. im. sehr möbl. u. d. 25519
C 4, 15 2. Trepp. gut möbl. mit Schreibtisch u. v. 25548
C 4, 15 1. Et., einfach möbl. Zimmer zu verm. 25554
D 6, 4 3 Treppen einfach möbl. Zimmer mit guter Pension sofort zu vermieten. 25401

E 3, 13 fein möbl. Wohn- u. Schlafz. an best. Herrn sol. zu verm. 25518
E 6, 8 (Etagen) möbl. Zimmer zu verm. 25500
E 7, 9/10 3. Et. r. febl. möbl. Balkonim. zu verm. 25447
F 5, 15 4. St. einfach möbl. Zimmer an anst. Fräulein zu verm. 25548

G 5, 12 3. Et., möbl. im. p. l. Juli an Herrn od. Fräulein zu vermieten. 24722
H 1, 7, Breitenstr. 1. Et. sehr schön möbl. im. u. v. 25500
H 1, 7, 2. St. (Breitenstr.) ein schön möbl. Zimmer zu vermieten. 25556
J 4, 11 2. St., möbl. Zimmer sofort zu verm. 25426
K 4, 13 11. (Etagen) von schön möbl. Balkonim. mit voller Pension sol. zu verm. Ein einfach möbl. im. mit voll. Pension sol. zu vermieten. 25518
L 2, 12 möbl. Zimmer nachwärts zu verm. 25513
L 12, 3 1. Et., gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten sowie ein möbl. Zimmer in d. Nähe Hauptbahnhof zu vermieten. 25731
L 14, 8 part., sehr schön möbl. Wohn- u. Schlafz. mit elektr. Licht zu verm. 25271
L 14, 18 3 Treppen, elegant möbl. Zimmer zu verm. Pension zu vermieten. 25703
L 15, 12 2. Et. lks. möbl. im. m. Pension sol. u. v. 25500
M 2, 15b part., elegant möbl. Schlafz. mit Balkon, auch ein Wohn- u. Schlafz. mit oder ohne Pension sofort oder später zu vermieten. 25459
M 3, 9 2. St., gut möbl. geräum. Zimmer sol. zu vermieten. 25607
M 5, 2 2 Treppentritte, gut möbl. im. sofort zu vermieten. 25545
M 7, 22 2. Et., schön möbl. Balkonzimmer, freie Lage, vom 9. Aug. ab zu verm. 25500
N 3, 2 1. Et., einfach möbl. im. zu verm. 25228
N 3, 11 2. Et., sehr schön möbl. im. zu vermieten. 25490
O 7, 12 partiere, gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 25522
O 7, 20 2. Et., freie Lage schön möbl. Zimmer mit Schreibtisch zu verm. 25277
P 6, 19 1. Et., schön möbl. im. mit od. ohne Pension zu vermieten. 25752
Q 2, 22 2. Et., möbl. im. m. Pension sol. u. v. 25415
Q 3, 5 2. Et. r., schön möbl. 3 m. Balkon pr. 1. Aug. an solb. Herrn zu verm. 25530
Q 7, 14b 1. Et., r. mit, gut möbl. u. d. Balkon sol. u. v. 25500
R 3, 2b 2 Treppen, 1-2 sein möbl. Zimmer zu vermieten. 25532
S 6, 8 3. Et. r., schön möbl. Zimmer zu verm. 25407
S 6, 32 2. Et., möbl. im. mit schöner Aussicht zu vermieten. 25609
T 1, 13 3. Et. l. ein. möbl. im. zu vermieten. 25510
T 2, 4 partiere, Zimmer sol. oder später zu vermieten. 25105

T 3, 9 4. St., einfach möbl. im. für Herrn oder Fräulein per 10. Oct. zu vermieten. 25552
T 4, 2la part., 1 möbl. im. m. 2 Bett., sep. Eing., u. sol. u. v. 25564
U 3, 18 2. Et., 3 möbl. Zimmer, event. Schlafz. mit Salon per 1. August zu vermieten. 25510
U 4, 8 2. St., gut möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu verm. 25292
U 4, 10 2. Treppen, möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer an 1 oder 2 Herrn oder Damen sofort zu verm. 25557
U 4, 13 1. Et. gr. gut möbl. Herrn zu vermieten. 25257
U 4, 13 Friedrichstr. 3. St. auf 4-5 Wochen u. v. 25500
Vogartenstr. 34 1. Et., sehr schön möbl. Zimmer per sol. u. v. 25518
Vollmüll. 24 4. St., schön möbl. Balkonzimmer mit freier Aussicht bei freier Pension zu verm. 25524
Charlottenplatz, Varnersstr. 21 2. Et., schön möbl. Zimmer zu verm. 25621
Weg der Halvering große möbl. 1 od. 2 Zimmer, einger. Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu verm. Näheres im Verlag. 25427
Wendehof, nahe d. Schlossstr. 2 gut möbl. Zimmer, ev. Wohn- u. Schlafz. Zimmer, sofort zu verm. Näheres im Verlag. 19. 3. Et. l. 25500
Gr. Wenzelstr. 3 a. d. Hauptstr., 3. Et. r., schön möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu vermieten. 25499
**Oestl. Stadtteil, Schöne gr. möbl. im. an best. Herrn zu vermieten. Kalkstr. 6, III, gegenüber d. Kunsthalle. 25480
Oestl. Stadtteil schön möbl. Zimmer mit sep. Eingang an sol. ruh. Herrn per 1. August u. v. Näh. in d. Exped. 25448
Parkring 29 3. St., 1 schön möbl. Zimmer mit freier Aussicht auf den Rhein in gutem Hause an ein. gebl. Herrn zu verm. 25217
Schreindammstr. 36 1. Et. schön möbl. im. mit sep. Eing. u. ev. mit Kaminofen. sol. u. v. 25413
Waldenstr. 61 3. St., 1 möbl. im. mit od. ohne Pension zu verm. 25751
Wendehofstr. 17 3. St., schön möbl. Zimmer an ruh. solb. Herrn zu vermieten. 25506
**Gut möbl. Zimmer 2. Et. sofort zu vermieten. 25796
 Näheres N 2, 2. partiere.
 Wendehofstr. 5 III. St. Wohnz. mit sep. Eingang in ruh. Hause zu verm. 25292
Wendehofstr. 5 schön möbl. Wohn- u. Schlafz. im. mit Balkon (Balkongarten) mit sep. Eing., mit od. ohne Pension per 1. Aug. zu vermieten. 25589
Waldenring 26, part. **Wendebach, Bergstr.** schön möbl. Aufenthaltsort für Sommerfrüchter, 3 Zimmer u. Küche, auch Garten vorhanden, billig zu verm. 25559
 Näheres T 6, 4. Str. 8. II.****

Vermischtes.
Fortenauenthalt
 für Familien oder Schüler, in herrlicher, gesunder Stadt des Schwarzwaldes. — Familienanschluss. — Gelegenheit zu franz. Conversation. 25908
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.
 Ein Geschäft über Pflanzung zu überkaufen gesucht. Off. n. Nr. 25623 an die Exp. d. Bl. erl.

Stellen suchen.
 Für meinen Sohn suche ich eine leichtere kaufm. Lehrstelle in einem Fabrik- oder Engros-Geschäfte, ohne Vergütung. Offerten unter Nr. 25894 befördert die Expedition.

Verkauf.
 Ein gemischtes Waren-geschäft verhältnissmässig preiswert zu verkaufen. 25549
 Näheres in der Exped.

Wirtschaften
 Das altrenommierte Restaurant „Café Seyfried“ in Karlsruhe ist auf 1. Oktober d. J. neu zu vermieten. — Kautionsfähige Restanten wollen sich an die Mühlburger Brauerei vormals Friedl. von Seidenherz, Brauerei in Karlsruhe-Mühlburg wenden.

Waldvögel
 und ein paar Feldkanarienvögel ganz schön zu verkaufen. Gartenstraße 24, 1. Et. r.

Zu vermieten.
H 3, Sa
 2. St., schön Einwohnung, vier Zimmer u. Küche per Sept. Okt. zu verm. Näheres unten. 25835
L 4, 5
 3. St., 3 im. m. Küche u. sol. 1. u. n. l. im. 25835
Kaiserring elegante 4-5 Zimmerwohnung, sowie große und kleine Wohnungen zu vermieten. Durch Jul. Zorb, R 7, 25, Telefon 163. 25901

Stellen finden.
Tüchtiges Mädchen
 aus guter Familie welches kleinem Haushalt (2 Personen und Kind) selbstständig vorzusehen kann, gegen gute Belohnung per 1. August oder früher gesucht. 25904
 Zu erfragen D 4, 5. part.

Neubau
 Landellstrasse Nr. 3 elegante 4 Zimmerwohnungen per sofort oder 1. Okt. zu verm. Näh. Partiere links. 25636
2 Zimmer und Küche
 OHL Stadt, zu verm. 25891
 Zu erfragen H 5, 4. Vordermann, Schöne

Lehrlingsgesuche
Lehrling
 aus guter Familie von erstem liefigen Engros-Geschäft zum baldigen Eintritt gesucht. Off. unter Nr. 25900 an die Expedition dieses Blattes.

3- und 4-Zimmer-Wohnungen
 nebst allem Zubehör in Schimpferstr. 7, 9, 19, 21, 23 per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen daselbst. 25638
H. Heckert.
 Schöne
5-Zimmerwohnungen
 mit Zubehör zu verm. 25108
 Näh. Augustenstr. 93, I.

Kost und Logis.
 2-3 junge Leute erhalten in best. israel. Familie Mittag- und Abendbrot event. ganze Pension. 25631
 B 6, 1a, 1. Trepp.

Möbl. Zimmer
D 1, 3, III. Facultät, schön sep. Eing., ev. mit Wohn- u. Schlafz. an best. Herrn per 1. Aug. zu verm. 25702
D 6, 14 ein gut möbl. Zimmer p. l. Juli zu vermieten. 25639
D 7, 19 3. St., gr. schön möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Bet. an sol. Herrn per 1. Aug. etc. zu verm. 25402
E 4, 3 1. Et. hoch, 1 hübsch möbl. im. mit oder ohne Pension zu vermieten. 25622

Existenz können sich Damen und Herren ohne Berufsstörung

verschaffen, durch Beteiligung an den in nächster Zeit beginnenden **Kursen in allen kaufmännischen Fächern** wie Buchführung (alle Syst.), Stenographie, Maschinenschreiben, Korrespondenz, Schönschreiben, Rechnen sowie Kontorarbeiten. Tages- u. Abendkurse. Einzelunterricht. Bequeme Ratenzahlung. Gründliche Ausbildung für die Praxis. **Kostenlose Stellenvermittlung.**

Handelslehranstalt „Merkur“

P 4, 2, 1. Etage.

Brautpaare

besuchen in Ihrem eigensten Interesse das eine riesengrosse ... Anzahl kompletter Zimmeranlagen enthaltende ... 80494

Hausstellungs- und Verkaufshaus von Reis & Mendle

U 1, 5 Gambrinus-Halle, Breitestr. U 1, 5.
 Auf Wunsch Vorlage von Entwürfen und Anfertigung derselben.

F 5, 22, 2 Treppen sofort möbl. Zimmer an Herrn oder Dame billig zu verm. 25657
F 7, 13 1. Et., möbl. im. sol. zu verm. 25274
G 3, 20 2. Et., gr. gut möbl. im. zu verm. 25754
G 7, 26 2. Et., r. schön möbl. im. an sol. Herrn u. v. Näh. d. Bl. 25622

T 3, 9 4. St., einfach möbl. im. für Herrn oder Fräulein per 10. Oct. zu vermieten. 25552
T 4, 2la part., 1 möbl. im. m. 2 Bett., sep. Eing., u. sol. u. v. 25564
U 3, 18 2. Et., 3 möbl. Zimmer, event. Schlafz. mit Salon per 1. August zu vermieten. 25510
U 4, 8 2. St., gut möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu verm. 25292
U 4, 10 2. Treppen, möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer an 1 oder 2 Herrn oder Damen sofort zu verm. 25557
U 4, 13 1. Et. gr. gut möbl. Herrn zu vermieten. 25257
U 4, 13 Friedrichstr. 3. St. auf 4-5 Wochen u. v. 25500
Vogartenstr. 34 1. Et., sehr schön möbl. Zimmer per sol. u. v. 25518
Vollmüll. 24 4. St., schön möbl. Balkonzimmer mit freier Aussicht bei freier Pension zu verm. 25524
Charlottenplatz, Varnersstr. 21 2. Et., schön möbl. Zimmer zu verm. 25621
Weg der Halvering große möbl. 1 od. 2 Zimmer, einger. Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu verm. Näheres im Verlag. 25427
Wendehof, nahe d. Schlossstr. 2 gut möbl. Zimmer, ev. Wohn- u. Schlafz. Zimmer, sofort zu verm. Näheres im Verlag. 19. 3. Et. l. 25500
Gr. Wenzelstr. 3 a. d. Hauptstr., 3. Et. r., schön möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu vermieten. 25499
**Oestl. Stadtteil, Schöne gr. möbl. im. an best. Herrn zu vermieten. Kalkstr. 6, III, gegenüber d. Kunsthalle. 25480
Oestl. Stadtteil schön möbl. Zimmer mit sep. Eingang an sol. ruh. Herrn per 1. August u. v. Näh. in d. Exped. 25448
Parkring 29 3. St., 1 schön möbl. Zimmer mit freier Aussicht auf den Rhein in gutem Hause an ein. gebl. Herrn zu verm. 25217
Schreindammstr. 36 1. Et. schön möbl. im. mit sep. Eing. u. ev. mit Kaminofen. sol. u. v. 25413
Waldenstr. 61 3. St., 1 möbl. im. mit od. ohne Pension zu verm. 25751
Wendehofstr. 17 3. St., schön möbl. Zimmer an ruh. solb. Herrn zu vermieten. 25506
**Gut möbl. Zimmer 2. Et. sofort zu vermieten. 25796
 Näheres N 2, 2. partiere.
 Wendehofstr. 5 III. St. Wohnz. mit sep. Eingang in ruh. Hause zu verm. 25292
Wendehofstr. 5 schön möbl. Wohn- u. Schlafz. im. mit Balkon (Balkongarten) mit sep. Eing., mit od. ohne Pension per 1. Aug. zu vermieten. 25589
Waldenring 26, part. **Wendebach, Bergstr.** schön möbl. Aufenthaltsort für Sommerfrüchter, 3 Zimmer u. Küche, auch Garten vorhanden, billig zu verm. 25559
 Näheres T 6, 4. Str. 8. II.****

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. Juli 1908.

Aus der Stadtratsitzung

vom 16. Juli.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßt der Oberbürgermeister den neuen Bürgermeister Herrn Dr. Finter, der gestern seinen Dienst angetreten hat und heute erstmals im Kollegium erschienen ist. Herr Dr. Finter, dem als Abzeichen seines Amtes die silberne Dienststeife überreicht wird, erwidert in warmen Dankesworten und wird darauf den Mitgliedern einzeln vorgestellt.

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von dem Ausscheiden des Herrn Geh. Regierungsrats Richter aus dem Amte als Kaiserlicher Direktor der hiesigen Reichsbankhauptstelle und beschließt, dem Scheidenden für die in seiner 27jährigen Mannheimer Tätigkeit mehrfach bewirkte tatkräftige Förderung der Interessen des hiesigen Places die Anerkennung und den Dank auszusprechen.

Während der diesjährigen Theaterferien soll probenweise jeweils am Sonntag abends von 9 bis 11 Uhr an der dem Friedrichsplatz zugekehrten Seite des Rosengartens (entweder auf der Terrasse oder unter der Kolonnade) Konzert veranstaltet werden.

Die Erwerbung einiger von einem auswärtigen Besitzer angebotener Bilder Ferdinands Kobells wird auf Grund des Gutachtens des Kunstvereins abgelehnt. Dagegen wird dem Kunstverein seinem Antrag entsprechend die Genehmigung erteilt, das z. Zt. bei ihm ausgestellte Bild „Morgen auf der Rheinseite“ von Professor Rudolf Hellwig in

Karlsruhe für die städtische Kunstsammlung unter bestimmten Bedingungen anzukaufen.

Ein Viegenchaftsangebot auf einer benachbarten Gemarkung wird abgelehnt.

Das in der Straßenpolizeiordnung enthaltene Verbot des Fahrens mit Kinder- und Krankenwagen auf den Gehwegen der breiten Straße und der Planken hat wiederholt zu Unzuträglichkeiten geführt. Der Stadtrat beschließt, die Aufhebung dieses Verbots bei Sr. Bezirksamt — Polizeidirektion — zu beantragen. Ferner soll die Bestimmung, daß mit Kinder- und Krankenwagen nur auf der äußeren Hälfte der Gehwege gefahren werden darf, dahin abgeändert werden, daß für diese die Vorschriften über den Fußgängerverkehr maßgebend sein sollen.

Die zur Herstellung der Sandhoferstraße im Stadtteil Waldhof von den Dissenstraße bis zur Straßeneinmündung an der Einfahrt zur Spiegelfabrik erforderlichen Mittel im Betrage von 105 630 M. sollen beim Bürgerausschuß angefordert und gleichzeitig die Zustimmung zum Bezug der Angreger zur Tragung der Straßenkosten in Höhe von 104 290 M. unter Abweisung der erhobenen Einsprüche nach Maßgabe der Beizugsliste beantragt werden.

Wegen Bewilligung eines Kredits für Herstellung der Gas- und Wasserleitungsanschlüsse der Humboldtstraße wird nachträgliche Vorlage an den Bürgerausschuß erteilt.

Den Großkonsumenten von elektrischem Licht und elektrischer Kraft, welche einen Jahreskonsum von mindestens 600 000 K.W.-Stunden haben, wird ein Konsumrabatt von 8 Proz. auf Kraftstrom bewilligt.

Der Stadtteil Waldhof soll, nachdem Anmeldungen auf Stromentnahme in genügender Anzahl eingekommen sind, an

das Kabelnetz angeschlossen werden. Bezügliche Vorlage wird an den Bürgerausschuß erstattet.

Die im nächsten Frühjahr insolge Ueberbedelung des Tiefbauamts in das Kaufhaus veräußert werden Räume im Gebäude L 2, 9 werden dem Straßennamens als Direktions- und Kassenräume überwiesen.

Dem Verkehrsverein wird die Anbringung eines Hinweises in den Straßenbahnwagen, daß der Führer durch die Stadt Mannheim bei den Schaffnern erhältlich ist, gestattet.

Von Ausführung verschiedener baulicher Herstellungen an den Stationsgebäuden der Feudenheimer Dampfstraßenbahn soll Umgang genommen werden, da voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres Vorlage an den Bürgerausschuß wegen Bewilligung von Mitteln zum Bahnbau Mannheim-Schriesheim erstattet wird.

(Schluß folgt.)

Aus dem Großherzogtum.

* Heidelberg, 17. Juli. Der in der psychiatrischen Klinik sich befindende 70jährige Bahnpostportier a. D. Berlinghof aus Sandhausen wurde am 15. d. Mts. in der Badestelle tot aufgefunden. Der Leichnam wies Zeichen auf, monach der Tod durch Verbrühen erfolgt war. Berlinghof war wegen Altersblödnung und Hantreß in der Anstalt. Der mit Vernehmung der Badestelle beauftragte Wärter Schmitt, nachdem der Kranke in der Wanne Platz genommen hatte, vergessen haben, den Zuleitungsbahn des heißen Wassers zu sichern. Ob der Kranke den Hahn wieder geöffnet hat, oder ob er nicht imstande war, ihn zu schließen, ist uns nicht bekannt. Der Wärter Schmitt wurde nach dem Vorfall aus der Anstalt entlassen. Er stellte sich, lt. „Heidelb. Ztg.“, gestern früh selbst der Staatsanwaltschaft.

Städtische Umlage.

Das dritte Viertel der Städt. Umlage für 1908 ist fällig. Die Umlage erheben die städtischen Betriebe bei Vermehlen der persönlichen Nachzahlung, wofür die nachstehenden Gebühre zu zahlen sind, gemäß den in den nachstehenden Umlagebeschlüssen angegeben.

Mannheim, 17. Juli 1908.
Stadtkassier:
Rohrer.

Deffentliche Versteigerung.

Donnerstag, 23. Juli 08.

Vormittags 11/12 Uhr

werde ich im hiesigen Hofeslokal gemäß § 373 S. 2. B. nach Maßgebend der auf Rechnung des Herrn, den es angeht, 40 Sack Weizenmehl 0 Fabrikat S. Hildebrand & Söhne, öffentlich versteigern.
Mannheim, 16. Juli 1908.
Schneider, Gerichtsschreiber.
L. 8. 3. 62897

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 20. Juli 1908.

Nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q. 4. 5 gegen bare Zahlung im Sollversteigerung öffentlich versteigern:
Wäbel und Gegenstände verschiedener Art.
Mannheim, 18. Juli 1908.
Weller, Gerichtsschreiber, L. 4. 12.

Ziegenbockversteigerung.

Dienstag, 21. Juli 1908

Vormittags 11 Uhr

versteigern wir im Bauhof U 2, 5 3 abgängige Ziegenböcke.

Mannheim, 16. Juli 1908.

Städt. Gutsverwaltung:
Rebs. 81696

4 billige Strumpf- u. Handschuh-Tage

Samstag — Montag — Dienstag — Mittwoch

Solange Vorrat

Ga. 2500 Paar Strümpfe **10% extra Rabatt** Ga. 3000 Paar Handschuhe

- | | |
|---|--|
| Frauenstrümpfe, gestrickt . . . Paar 38 Pfg. | Halbhandschuhe mit Spitze schwarz, weiss, farbig . . . Paar 11 Pfg. |
| Frauenstrümpfe ohne Naht, verstärkte Ferse und Spitze . . . Paar 45 Pfg. | Damen-Fingerhandschuhe durchbrochen, alle Farben . . . Paar 25 Pfg. |
| Damenstrümpfe, engl. Länge . . . Paar 17 Pfg. | 1 Posten lange Handschuhe ca. 40—50 cm lang . . . Paar 38 Pfg. |
| Damenstrümpfe, engl. lang, ohne Naht, verst. Ferse und Spitze . . . Paar 42 Pfg. | Ein Posten Damen-Florhandschuhe besonders billig . . . Paar 90 Pfg. |
| ca. 1000 Paar Schweissocken Paar 65, 45, 38, 22 und 12 Pfg. | |

Kinderstrümpfe, schwarz gestrickt

Größe 1	2	3	4	5	6
Paar 12 Pfg.	15 Pfg.	18 Pfg.	21 Pfg.	25 Pfg.	28 Pfg.

Herm. Schmoller & Co.

Haasenstein & Vogler A.G.
Anzeigen-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 21

Coloffenentheater Mannheim.
Sonntag, den 19. Juni, abends 8 1/2 Uhr.
Premieren-Abend. (80475) Sensationeller Erfolg.
Der Selbstmörderklub. Sensationelles Drama: 3 Akte von Maxten und Greiner.
Morgen Sonntag Vorm. 10 und Nachm. 1/4 4 Uhr
Arbeiter Bootfahrt nach den
Schlepp-Anlagen.
Nachmittags auf der Hühnerst. ständiger
Aufenthalt in Alttrip.
Abfahrt in Alttrip 7 Uhr. 80374
Billets à 70 Pfg. bei den Kasseneren. — Wirtschaft aus den Schiffen — Grosse Fahrt von oder nach Rheinau beim Alttrip 40 Pfg.

Verkaufserinnen für Kurzwaren
Cassiererin u. Cassencontrollorin.
per bald gesucht.
M. Hirschland & Co. 80548

Vermischtes.
Erstklassige Firma sucht
Vertretung
einer erstklassigen
Mühle
für Südbayern. Offerten bel. unter Ch. „Jubiläum der Donau“ Nr. 62846 an die Exped. d. Bl.
Eine Frau sucht ein Kind mit zuhause.
J. 2, 9, 3. St. Seitenb.
Geld an solche Leute, bis-her frei und schnell. Offert. unt. Nr. 62903 an die Exped.

Diskontierung von Buchforderungen
zu konstanten Bedingungen. Prospekte stehen unentgeltlich zur Verfügung.
Delkredere- u. Treuhand A.-G.,
zu Frankfurt a. M. 4472

Rheinschiffahrtsgesellschaft
sucht für den Frankfurter Hauptdienst einen mit Vollabfertigung u. Schiffsahrt durchsicht bewanderten
Fachmann
bei gutem Gehalt. Bewerber mit langjähriger Erfahrung wollen Exzerpt mit Angabe der Eintritts- und Gehaltsansprüche u. Abfahrten der Rhein, unter N. 7825 an Haasenstein & Vogler A.-G. Frankfurt a. M. unter Fr. 4516

Ein mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehenes
4481
Weinrestaurant
in guter Lage, ist an einen tüchtigen Wächter zu verm. entl. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. unt. N. 932 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.
Wohnungen.
mit Bureau, von 5—9 Zimmern, für
4303
Kerze, Knäuel,
in Nähe des Kaufhauses, bei vorzüglichen Umständen nach Wunsch eingerichtet, vom Mai nächsten Jahres ab zu vermieten. Näheres unter N. 966 durch Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.

Todes-Anzeige.
Nach kurzem Krankenlager verschied am 16. d. Mts. in Neuenahr im 66. Lebensjahr unser guter
Herr Albert Levy Hanf
was wir Verwandten und Bekannten mitteilen. 80656
Mannheim u. Frankfurt a. M., 18. Juli 1908.
Namens der trauernden Hinterbliebenen
Julius L. Hanf.
Die Beerdigung findet auf dem hies. isr. Friedhofe in aller Stille statt.

Schlafstellen
B 3, 1a 4 Zr. gute Schlafst. billig zu v. 25408
B 7, 5b 3 St. best. Schlafst. stelle m. 2 Bett 2201

Statt besonderer Anzeige.
Hierdurch teilen wir schmerz erfüllt mit, dass unser lieber Gatte und Vater
K. Hennesthal
Hauptlehrer a. D.
heute früh 4 Uhr an einem Herzschlag verschieden ist.
Mannheim-Neckarau, 17. Juli 1908.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Emma Hennesthal geb. Schramm,
Prof. Richard Hennesthal u. Frau Frida geb. Emig,
Hugo Hennesthal u. Frau Luisa geb. Orth,
Hermann Hennesthal u. Frau Frida geb. Hubing,
Die Beerdigung findet Sonntag, den 19. Juli, nachmittags 1/4 4 Uhr vom Trauerhause, Schulstrasse 38, aus statt. 25630

Ein tücht. Geschäfts- (Cassier) sucht Dame aus achtbarer Fam. (Alter nicht über 30 Jahre) als
4315
Haushälterin
bei gutem Einkommen nach schön. Platz Deutsch-Schweizerstr. 10. Off. unt. N. 7887 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.

Brillanter Nebenwerb
ca. 3000 M. Jahresverd.
Eine leicht erlernb. Sache, welche nur kurze Lehrlingszeit erfordert, ist in Mannheim an einer. Stroh. Oerrn, u. über 2—300 Markt der verl. z. vergeben. Anst. unt. N. 7887 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.

1 Laden per 1. Oktob. zu vermieten.
Offerten unt. Nr. 62781 an die Exped. d. Bl.

Statt besonderer Anzeige.
Hierdurch teilen wir schmerz erfüllt mit, dass unser lieber Gatte und Vater
K. Hennesthal
Hauptlehrer a. D.
heute früh 4 Uhr an einem Herzschlag verschieden ist.
Mannheim-Neckarau, 17. Juli 1908.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Emma Hennesthal geb. Schramm,
Prof. Richard Hennesthal u. Frau Frida geb. Emig,
Hugo Hennesthal u. Frau Luisa geb. Orth,
Hermann Hennesthal u. Frau Frida geb. Hubing,
Die Beerdigung findet Sonntag, den 19. Juli, nachmittags 1/4 4 Uhr vom Trauerhause, Schulstrasse 38, aus statt. 25630

Statt besonderer Anzeige.
Hierdurch teilen wir schmerz erfüllt mit, dass unser lieber Gatte und Vater
K. Hennesthal
Hauptlehrer a. D.
heute früh 4 Uhr an einem Herzschlag verschieden ist.
Mannheim-Neckarau, 17. Juli 1908.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Emma Hennesthal geb. Schramm,
Prof. Richard Hennesthal u. Frau Frida geb. Emig,
Hugo Hennesthal u. Frau Luisa geb. Orth,
Hermann Hennesthal u. Frau Frida geb. Hubing,
Die Beerdigung findet Sonntag, den 19. Juli, nachmittags 1/4 4 Uhr vom Trauerhause, Schulstrasse 38, aus statt. 25630

Buntes Feuilleton.

Die persischen Frauen und die Revolution. Die trotz des Sieges des Schahs immer noch in verhaltener Unruhe drohende Lage in Persien verleiht einem Aufsatze besonders aktuelles Interesse, der in der Revue veröffentlicht wird und in dem Maxime Karlowitch das Leben der persischen Frau und ihre wachsende und neuerdings auch treibende Anteilnahme an der politischen Bewegung schildert.

Patenthaber für höhere Kunstinteressen nennt sich wie das Mannheimer Feuilleton, der Direktor des Volkstheater-Theaters, das gegenwärtig auf dem Hauptplatz in Gonsenheim (bei Mainz) Vorstellungen veranstaltet.

Richard Wagner ist bekannt, daß er in Augenblicken besonders guter Laune keinem Soebenpropheten durch Aufsprünge Ausdruck gab und bei solchen Gelegenheiten sogar bisweilen Knippschen steckte.

Wienersympathie. Auch wenn man nicht geneigt ist, die vielen wertwürdigen Jüge, die der Wiener eigentlich sind, als Ausprägungen eines reflexierenden Bewußtseins aufzufassen, läßt sich nicht leugnen, daß die instinktiven Reaktionen so mannigfaltig und überraschend sind, daß man die Anhänger der Intelligenztheorie wohl verstehen kann.

Explosion an Bord eines Dampfers. Bremerhaven, 17. Juli. Auf dem Dampfer „Schwaben“ explodierte gestern in hiesigen Hafen bei der Beladung zwei Kisten bengalischer Rindholzer aus unbekannter Ursache.

lang ist nicht mehr, die Tiere an sich zu gewöhnen. Es ist natürlich nicht möglich, ohne weiteres eine Erklärung zu finden.

Die Japaner wachsen! Die Durchschnittgröße der Individuen eines Volkes ist ohne Zweifel eine Rassencharakteristika. Es gibt erste Zwergvölker und wiederum Nationalitäten, deren Wuchs riesenhaft erscheint.

Explosion an Bord eines Dampfers. Bremerhaven, 17. Juli. Auf dem Dampfer „Schwaben“ explodierte gestern in hiesigen Hafen bei der Beladung zwei Kisten bengalischer Rindholzer aus unbekannter Ursache.

„Durch feines Aroma und hohe Würzelkraft zeichnet sich „Knorr-Sos“ aus, dabei ist der Preis außerordentlich billig.“

Dr. Mellin'sches Food. Advertisement for Mellin's Food, highlighting its nutritional value and ease of digestion.

Dr. Mellin's Food. Advertisement for Mellin's Food, highlighting its nutritional value and ease of digestion.

Ankauf Kolonialwaren-Geschäft. Advertisement for a colonial goods business, offering various goods for sale.

Zu verkaufen. Advertisement for a property or item for sale.

spottbillig. Advertisement for a sale or discount on goods.

Blumentästen. Advertisement for flower baskets or arrangements.

Tapeten. Advertisement for wallpaper or wall coverings.

Tapeten und Borden. Advertisement for wallpaper and borders.

einzelne Möbel. Advertisement for individual furniture pieces.

Fahrrad-Mäntel. Advertisement for bicycle raincoats.

Fritz Baumüller. Advertisement for Fritz Baumüller, a company or individual.

Salon-Einrichtung. Advertisement for a living room setup.

Stat. Motor. Advertisement for a motor vehicle.

Bureau-Möbel. Advertisement for office furniture.

Gutes Piano. Advertisement for a good piano.

Lehrlingsgesuche. Advertisement for an apprenticeship.

Lehrmädchen. Advertisement for a governess or tutor.

Lehrmädchen. Advertisement for a governess or tutor.

Lehrmädchen gesucht. Advertisement for a governess or tutor.

Zu vermieten. Advertisement for a property for rent.

Möbeltransport. Advertisement for furniture transport.

Stephanienpromenade. Advertisement for a property or location.

Stephanienpromenade. Advertisement for a property or location.

F 5, 27. Advertisement for a property or location.

Bürgermeister. Advertisement for a property or location.

Safenstraße. Advertisement for a property or location.

Meinstraße. Advertisement for a property or location.

Lameystrasse. Advertisement for a property or location.

Waldparkstrasse. Advertisement for a property or location.

Wohnung. Advertisement for a house or apartment.

Freitag
Samstag
Solange Vorrat

Massenverkauf in Lebensmittel

Freitag
Samstag
Solange Vorrat

Frisches Gemüse und Obst

Neue grosse Kartoffeln	Pfd. 5 Pfg.
Frischen Endiviensalat	Kopf 4 Pfg.
Frische gelbe Rüben	Bund 2 Pfg.
Neue Zwiebeln	Pfd. 6 Pfg.
Frische Bohnen	Pfd. 6 Pfg.
Frische gelbe Rüben	Pfd. 4 Pfg.
Frische Zitronen	10 Stück 28 und 38 Pfg.
Französische Aprikosen	Pfd. 45 Pfg.
" Pfirsiche	Pfd. 50 Pfg.
" Tomaten	Pfd. 20 Pfg.
Birnen	Pfd. 23 Pfg.

Fleisch- und Wurstwaren

Hausgem. Leber- u. Griebenwurst	Pfd. 35 Pfg.
Gekochter od. roh. Schinken	1/4 Pfd. 38 Pfg.
Frankfurter Leberwurst	Pfd. 75 Pfg.
Westfälische Mettwurst	Pfd. 68 Pfg.
Thüringer Rotwurst	Pfd. 48 Pfg.
Thüringer Cervelatwurst	Pfd. 1 ⁸⁵ Mk.
Lyonerwurst	Pfd. 75 Pfg.
Mager Dürrfleisch	Pfd. 68 Pfg.
Wiener Würstchen	Paar 10 Pfg.
Landjäger od. Frankfurter Würstchen	Paar 24 Pfg.
Aschinger Würstchen	Paar 18 Pfg.

Frisches Gebäck u. Konfituren

Magenbrot prima Qualität	Pfd. 45 Pfg.
Anisplätzchen prima Qualität	Pfd. 90 Pfg.
Macronen prima Qualität	Pfd. 90 Pfg.
Eisbonbons prima Qualität	1/2 Pfd. 15 Pfg.
Pralinés prima Qualität	1/2 Pfd. 15 Pfg.
Eiswaffeln	Pa'ket 8 Pfg.
Rahmcaramellen	1/4 Pfd. 18 Pfg.
Kakao garantiert rein	1/4 Pfd. 33 Pfg.
Crème- od. Vanille-Schokolade	Tafel 9 u. 20 Pfg.
Cocosflocken	1/4 Pfd. 15 Pfg.
Saure Bonbons	1/4 Pfd. 10 Pfg.

Einmachgläser von 6 Pfg. an

Dunstgläser von 9 Pfg. an

Geléegläser von 10 Pfg. an

Herm. Schmoller & Co.

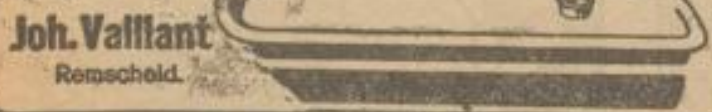
80539

Hobelwerk Ludwigshafen a. Rh.
Telephon 97 Frankenthalerstrasse 86 Telephon 97
empfehlenswert im
Abrichten u. Bearbeiten sämtl. Schreiner- u. Glaserarbeiten.

Vallant's Patent-Gas-Badeöfen und automat. Heisswasserapparate

Grösste u. bedeutendste Spindel-Fabrik für Gas-Badeöfen

Verkauf nur durch die Installationsgeschäfte. — Katalog kostenlos und fortbefreit.



Joh. Vallant Remschold.

Fabriklager Q 6, 10b. Fernsprecher Nr. 2423.
Ständige Ausstellung der Apparate in Betrieb.
Verkauf nur durch Vermittelung der Installationsgeschäfte.

Zeitungs-Makulatur Dr. H. Haas Buchdruckerei.

Abzahlung!

Anzüge

Serie I Anzahlung 3 Mk.
Serie II Anzahlung 5 Mk.
Serie III Anzahlung 8 Mk.
Serie IV Anzahlung 10 Mk.

Damen-Konfektion

Damen-Blusen, Kostüm-Ecke, Kleider, Jacketts von 2 Mk. Anzahlung an.

Möbel

Im Preise v. 65 Mk. Anz. 5 Mk.
Im Preise v. 98 Mk. Anz. 8 Mk.
Im Preise v. 128 Mk. Anz. 12 Mk.
Im Preise v. 200 Mk. Anz. 19 Mk.

Einzelne Teile.

Kleiderschränke, Vertikos, Diwans, Anrichten, Kommoden, Büfets, Betten von 3 Mk. Anzahlung an.

Waren- u. Möbel-Kreditthaus I. Ranges

N. Fuchs

Mannheim, D 5, 7. Ganzes Haus zu Geschäftszwecken.

Vornehm

Wird ein jenseit. teines Geschäft, so hoch, jugendlich, Musikanten, wagt, (amstische Haut und blendend schön. 17078)

Wird ein jenseit. teines Geschäft

Stedenpferd-

Pillemilch- u. Seife

von Bergmann & Co., Reichenf.

4 St. 50 Pf. in Mannheim:

Engel-Spohrer, Reformstr. 10.

Waldhof-Spohrer, Waldhof.

Waldhof-Spohrer, H 7, 1.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

Waldhof-Spohrer, O 2, 2.

!!! Sonnenschirme !!!

Eine Partie statt Mk. 2.25 bis 4.50 für Mk. 1.— und 1.50
Eine Partie statt Mk. 3.75 bis 8.50 für Mk. 1.50 und 2.25
Eine Partie statt Mk. 5.75 bis 15.— für Mk. 2.— und 3.75
Hierbei rein seidene mit und ohne Futteral.

Reparaturen und Neubezüge schnell und billig.

Max Lichtenstein, Planken D 3, 3.

Grüne Rabattmarken.

Emmericher Kaffee

der Emmericher Waren-Expedition
in Emmerich.
Alleinverkaufsstelle für Mannheim:
Jäger's Chocoladen- u. Teehaus P 7, 16.

seit Jahrzehnten anerkannte und bevorzugte Marke
Wir empfehlen angelegentlich einen Versuch der Spezial-Mischungen
A M. 1.—, 1.20, 1.30, 1.40, 1.60 und 1.80

Mannheimer Kassenschrankfabrik

Tel. 3311 — Rheinaustrasse 4 — Tel. 3311
empfiehlt sich in Anfertigung von
Kassen- und Bücherschränken
Bank-Anlagen u. Tresoreinrichtungen
Einschlägige Reparaturen und Transporten
Kassetten jeder Art.

F. E. Hofmann,

Bier- und Weingroßhandlung
S 6, 38
Telephon Nr. 446.
Bezugsquelle für Münchener-, Fürstenberg-, Kulmbacher-, Pilsener- und hiesige Tafelbiere.
Alle Sorten Weine, Seizer- u. Apollinaris-Wasser.

Pauline Dietrich

Damenschneiderin
C 3, 10, I. Etg.
Anfertigung aller Arten
Kostume, Blusen und Roben
unter Garantie für tadelloser Sitz
zu mittleren Preisen

Um Köpfe u. Hüften wird ein
genommen. F 2, 16, V. 1700